100. Sonnabend den 30. April 1859. 100.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate. (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 30. April. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Wirklichen Geheimen Kriegsrath und Militär-Intendanten a. D. Henke zu Posen den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Schriftsteller Dr. von Barth zu Calw, im Königreich Württemberg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Schullehrer Bering zu Heessen, im Kreise Beckum, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Studirenden der Philosophie Friedrich Wilhelm Oskar August zu Berlin, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; ferner den bisherigen Geschäftsträger in Wien, Legationsrath Grafen von Flemming zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Großherzoglich badischen Hofe zu ernennen; auch dem Postschiffs-Kapitän Barandon zu Stettin die Erlaubniß zur Anlegung des von des Prinz-Regenten von Schweden und Norwegen K. H. ihm verliehenen Ritterkreuzes des Wasa-Ordens zu ertheilen.

Der Regierungsassessor Eduard Kleine ist zum etatsmäßigen Mitgliede der K. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn bestellt worden.

An der Realschule in Mülheim an der Ruhr ist dem ordentlichen Lehrer Dr. Gustav Andresen das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt; und der ordentliche Lehrer Dr. Stauder an dem Gymnasium zu Bonn als Oberlehrer an das katholische Gymnasium zu Köln versetzt worden.

Angekommen: Se. Erz. der Wirkl. Geh. Rath und Appellationsgerichts-Chef-Präsident, Graf von Rittberg, von Glogau.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 119. K. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 Thlrn. auf Nr. 68,759. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 24,699. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 14,816 und 76,898. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 68,600 und 92,609.

31 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1487. 2086. 2660. 4684. 7382. 8826. 12,157. 13,137. 18,638. 25,058. 28,232. 31,546. 44,039. 44,065. 46,537. 54,186. 55,111. 62,051. 69,758. 69,945. 74,023. 74,809. 78,240. 78,741. 79,582. 82,023. 86,401. 86,978. 87,084. 87,634. und 93,241.

45 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 460. 5373. 5755. 7314. 9941. 15,936. 16,575. 19,767. 21,095. 28,735. 33,558. 34,623. 34,960. 38,085. 39,513. 41,004. 41,658. 42,439. 45,887. 50,483. 52,603. 52,720. 55,623. 57,240. 57,525. 62,390. 62,567. 63,859. 66,529. 68,737. 71,632. 72,565. 75,239. 75,413. 76,332. 77,032. 83,097. 86,244. 86,798. 87,439. 87,563. 88,170. 88,210. 88,216 und 92,096.

70 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1987. 2067. 2790. 3794. 4153. 4614. 5133. 10,154. 11,276. 12,454. 13,503. 15,048. 15,337. 16,298. 16,481. 16,952. 16,956. 18,623. 19,102. 20,258, 22,777. 26,645. 26,909. 28,122. 28,306. 30,054. 30,076. 30,141. 31,290. 34,788. 36,273. 39,713. 40,422. 40,614. 41,730. 41,901. 43,562. 47,007. 50,169. 52,986. 54,210. 54,456. 55,923. 61,391. 61,638. 62,282. 62,928. 63,095 65,177. 67,110. 69,224. 71,210. 72,381. 72,753. 74,735. 75,331. 78,820. 80,118. 82,146. 82,164. 84,046. 86,714. 87,249. 87,441. 89,527. 89,626. 89,840. 90,671. 92,794. und 94,202.

Berlin, den 29. April 1859.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag, 28. April, Abends. Die heutige „Oestreichische Correspondenz" setzt auseinander, wie die Unterhandlungen in Betreff des Kongresses gescheitert seien, weil Frankreich darauf bestanden, daß Sardinien ein Platz in den Konferenzen eingeräumt werde. Oestreich habe in der letzten Stunde einen neuesten Vermittelungsvorschlag Englands angenommen, Frankreich habe denselben abgelehnt. Seit dieser Zeit haben französische Truppen Piemont betreten und selbst neutrales Gebiet verletzt. Nachrichten aus Florenz melden, daß daselbst ein Militäraufstand ausgebrochen sei. Die Empörer hätten dem Großherzoge die Wahl gelassen, sich entweder mit Sardinien zu verbinden oder abzudanken. Die Truppen hätten mit dem Volke fraternisirt, der Großherzog habe Toscana verlassen und sich nach Bologna begeben. Massa und Carrara seien insurgirt und wären daselbst provisorische Regierungen ernannt worden. — Somit, fährt die „Oestreichische Correspondenz" fort, wären die geheimen Bestrebungen der piemontesischen Regierung, die von der französischen Regierung unterstützt würden, enthüllt. Oestreich ziehe, seinem Weltberufe getreu, das Schwert für die Rechte der Verträge, für die Unabhängigkeit der Staaten, so wie für die soziale europäische Ordnung.

(Eingeg. 29. April, 6 Uhr Abends.)

Die nachfolgende Depesche giebt eine ausführlichere Darlegung des vom Kaiser von Oestreich erlassenen Manifestes zur Erläuterung der kriegerischen Maaßnahmen gegen Sardinien, und wir theilen sie, mit Rückzug auf den kurzen Auszug hier mit, den wir gestern Abend schon in einem Extrablatt veröffentlichten.

Wien, Freitag, 29. April, Vormittags. Ein kaiserliches Manifest an die Völker Oestreichs ist erschienen. In demselben sagt der Kaiser: Ich habe Meiner treuen und tapfern Armee den Befehl gegeben, den von dem Nachbarstaate Sardinien seit einer Reihe von Jahren ausgeübten und jetzt auf dem Höhepunkte angelangten Anfeindungen der unbestreitbaren Rechte Meiner Krone und des unverletzten Bestandes des Mir von Gott anvertrauten Reiches ein Ziel zu setzen. Im Verlaufe des Manifestes wird angeführt, daß ungeachtet der von Oestreich vor zehn Jahren geübten Großmuth und Versöhnlichkeit Piemonts Feindseligkeit sich gesteigert und neuerlich besonders in einem Uebermaaße wühlerischer Aufreizungen sich kund gegeben habe. Hierauf erwähnt das Manifest der diplomatischen Vermittlungsversuche und daß Sardiniens Weigerung, zu entwaffnen, die Anwendung der Waffengewalt nothwendig mache. Mit tiefgefühlten Worten werden die Leiden des Krieges bezeichnet und hinzugefügt, daß das Herz des Monarchen schweigen müsse, wo Ehre und Pflicht es gebieten. An der Grenze, fährt das Manifest fort, stehe der Feind gewaffnet im Bunde mit der Partei des allgemeinen Umsturzes, mit dem offenen Plane, Oestreichs Besitz in Italien an sich zu reißen. Zu seiner Unterstützung setze der Herrscher Frankreichs unter nichtigen Vorwänden, in die völkerrechtlich geregelten Verhältnisse der italienischen Halbinsel sich einmischend, seine Truppen in Bewegung und hätten Abtheilungen derselben bereits die Grenzen Sardiniens überschritten. Nach einem erhebenden Aufrufe an den Patriotismus der Völker Oestreichs schließt das Manifest: Wir hoffen in diesem Kampfe nicht allein zu stehen. Der Boden, auf dem wir kämpfen, ist auch mit dem Blute des deutschen Brudervolkes gedüngt, als eine seiner Schutzwehren errungen und bis auf diese Tage behauptet. Dort haben Deutschlands arglistige Feinde zumeist ihr Spiel begonnen, wenn es galt, seine Macht im Innern zu brechen. Das Gefühl einer solchen Gefahr durchzieht auch jetzt die deutschen Gauen von der Hütte bis zum Throne, von einer Grenze zur andern. Ich spreche als Fürst im deutschen Bunde, wenn Ich auf die gemeinsame Gefahr aufmerksam mache und an die glorreichen Tage erinnere, wo Europa der allgemein aufflammenden Begeisterung seine Befreiung zu danken hatte. Mit Gott für's Vaterland!

London, Freitag, 29. April, Vormittags. Die Regierung versendet bedeutendes Kriegsmaterial nach Gibraltar und nach dem Mittelmeere. — Von Seiten Spaniens sind hier starke Bestellungen auf Kanonenboote eingegangen. — „Morning Herald" meldet, Rußland habe England auf das Entschiedenste versichert, keinerlei Uebereinkommen abgeschlossen zu haben, durch welches die Interessen Englands affizirt werden. — Mittags. Konsols eröffneten 90 à 90¼. Bis gestern Abend waren 28 Fallissements an der Stockbörse. Heute sind drei neue bekannt geworden.

Paris, Freitag, 29. April, Morgens. Der heutige „Moniteur" meldet: Nach einer Depesche aus Florenz vom 27. bestätigt es sich, daß der Großherzog abgereist ist, da er nicht abdanken wollte und die Truppen ihn verlassen hatten. Der Großherzog ist am 27. Abends 6 Uhr nach Bologna abgereist. Die provisorische Regierung besteht aus Peruzzi, Anzini und Malemchini. General Ulloa wird den Befehl über die Truppen übernehmen.

Aus Genua vom 27. d. M. wird dem „Moniteur" gemeldet, daß aus Spezzia daselbst die Nachricht eingetroffen sei, in den Fürstenthümern wären Ruhestörungen ausgebrochen. Zu Massa wurden die politischen Gefangenen befreit; die Telegraphenlinien zwischen Carrara und Modena sind unterbrochen.

Der „Moniteur" theilt ferner mit, daß gestern Ministersitzung stattgefunden, der die Kaiserin, die beiden Prinzen, die Präsidenten des Senats, der Legislativen und des Staatsraths beigewohnt haben.

Der heutige „Constitutionnel" sagt in einer von Renée unterzeichneten Note, man wisse nicht, ob Frankreich die Vermittelung Englands zurückgewiesen habe. Die Vermittelung einer einzelnen Macht sei anomal und würde eine Beleidigung für Preußen und Rußland sein. Die Frage sei jetzt zu gewichtig, um durch einen offiziösen Bevollmächtigten und durch einen östreichischen Minister verhandelt zu werden.

Gestern Abend wurde die 3prozent. zu 62, 70, Staatsbahn zu 422 gehandelt.

(Eingegangen 30. April, 7 Uhr Morgens.)

Wien, Sonnabend, 30. April. Die heutige „Wiener Zeitung" bringt folgende wichtigen Verordnungen über die Finanzverhältnisse: I. Von den Zinsen der Staatspapiere ist sofort bei der Kasse, welche die Zahlung zu leisten hat, die Einkommensteuergebühr dritter Klasse abzuschlagen. II. Es ist die Kontrahirung eines Anlehens von 200 Mill. Gulden angeordnet; da dessen Begabung jetzt indeß unangemessen erscheint, so wird die Nationalbank ⅔ des Nominalwerthes in neuen Fünfguldennoten vorstrecken. III. Die Nationalbank ist der Verpflichtung zur Noteneinlösung mit Baargeld zeitweilig enthoben. IV. Alle Zölle sind fernerhin in Silbermünze oder in verfallenen Kupons der Nationalanleihe zu berichtigen.

Aufgegeben in Berlin 30. April 10 Uhr 48 Min. Vormittags.
Ankunft in Posen: 30. „ 11 „ 59 „ Vormittags.

CH Posen, 30. April.

Die Besorgnisse der jüngsten Tage sind in Erfüllung gegangen. Oestreich wird, wenn es die Grenzen des feindlichen Gebietes überschritten hat, auf dem jenseitigen Ufer des Ticino schon französische Truppen bereit finden, den ernsten Entscheidungskampf aufzunehmen. Je weiter die Thatsachen sich entwickeln, um so klarer wird es, daß nur Preußen und England mit aufrichtigem Eifer an dem Werk der Versöhnung arbeiteten, während auf Seiten der übrigen Mächte nur Mißtrauen oder selbst Abneigung gegen eine friedliche Verständigung obwaltete. Rußland scheint den Kongreßplan nur vorgeschoben zu haben, um die englische Vermittelungspolitik aus dem Felde zu schlagen; es hat jetzt seine Vorschläge schleunigst zurückgezogen, um die Friedensbrücke hinter Oestreich unwiderruflich abzubrechen. Oestreich hatte die von Petersburg her gebotene Hand offenbar nur mit Widerstreben angenommen und glaubte nicht an die Möglichkeit einer Versöhnung unter ehrenvollen Bedingungen. Frankreich endlich betheuerte seine Mäßigung in zahlreichen Moniteurartikeln und zeigt sich jetzt, nachdem es den Gegner zum ersten Angriff gezwungen, bis an die Zähne gewaffnet und jedem weitern Vermittelungsversuch unzugänglich. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist der jetzt ausbrechende Kampf ein lange vorbereiteter, dessen Ziele möglicherweise weit ab von seinem Anfangspunkte liegen. Indeß wir haben, da die Zukunft für den menschlichen Blick undurchdringlich ist, einfach die gegenwärtige Sachlage zu prüfen und uns die Stellung Deutschlands zu den Vorgängen in Italien klar zu machen.

Man kann, nach unseren früheren Aeußerungen an dieser Stelle, uns nicht den Vorwurf machen, daß wir gegen das Recht und die Ehre Oestreichs Partei nehmen. Wir haben es unumwunden erkannt, daß die süddeutsche Großmacht eher aus Verzweiflung als aus Uebermuth zum Schwert greift, weil sie sich in den Netzen der französisch-russischen Politik nicht verstricken lassen und nicht in freiwilliger Selbstverstümmelung auf ihre europäische Stellung verzichten wollte. Die theilnehmenden Wünsche Deutschlands mögen die kaiserlichen Waffen in ihrem Kampfe gegen welsche Anmaßung begleiten; doch in politischen Dingen kommt den Regungen des Gemüths keine entscheidende Stimme zu, und ungeachtet der vollsten Ueberzeugung von der Solidarität der deutschen Interessen, dürfen wir doch nicht verkennen, daß Deutschland durch keine Verpflichtung an die Sache Oestreichs in Italien gekettet ist.

Ein Blick in die Grundgesetze des deutschen Bundes giebt über das vorliegende Verhältniß hinlänglichen Aufschluß. Der Zweck des deutschen Staatenvereins ist nach dem Artikel II. der Bundesakte ausschließlich auf die Erhaltung der äußeren und inneren Sicherheit Deutschlands gerichtet. Als Theilnehmer des Bundes gelten Preußen und Oestreich nur für den Umfang ihres deutschen Ländergebietes, und die Gesammt-Bürgschaft des Bundes ist nach Artikel XI. ausdrücklich auf die unter dem Bunde begriffenen Besitzungen beschränkt. Die Wiener Schlußakte vom 15. Mai 1820, welche eine wesentliche Ergänzung der Bundes-Statuten enthält, wiederholt die obigen Bestimmungen und giebt nähere Festsetzungen über die Anwendung der darin aufgestellten Prinzipien. So findet sich in den Artikeln 46 und 47 der Wiener Schlußakte die bündige Erklärung, daß ein Krieg, welchen ein Bundesstaat in seiner Eigenschaft als europäische Großmacht beginnt, dem Bunde ganz fremd bleibt, und daß in den Fällen, wo ein solcher Bundesstaat in seinen außer dem Bunde belegenen Besitzungen bedroht oder angegriffen wird, die Verpflichtung zu gemeinschaftlichen Vertheidigungs-Maaßregeln für den Bund nur dann eintritt, wenn derselbe, nach vorgängiger Berathung in der engeren Versammlung, für das Bundesgebiet selbst Gefahr erkennt.

Der Sinn dieser Vorschriften ist so verständlich, daß sie jede Mißdeutung ausschließen. Sie sichern den beiden deutschen Großmächten die Freiheit ihrer politischen Bewegung; aber sie wollen gleichzeitig verhüten, daß Deutschland ohne Noth in die europäischen Händel Oestreichs oder Preußens hineingezogen werde. Im gegenwärtigen Augenblick fällt Preußen die Aufgabe zu, die bundesrechtliche Selbständigkeit und somit den Frieden Deutschlands zu wahren. Wir sind fest überzeugt, daß die Regierung unseres erlauchten Regenten die mit dieser Aufgabe verbundenen Pflichten klar erkennt und entschlossen ist, sie mit Umsicht und Festigkeit zu erfüllen. Wenn nicht die geheimen Pläne Frankreichs und Rußlands jede Neutralität unmöglich machen, so wird Preußen hoffentlich im Bunde mit England dahin wirken, dem drohenden Kriege in Bezug auf Dauer und Umfang die engsten Grenzen zu setzen.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 29. April. [Die ministerielle Kundgebung; auswärtige Nachrichten; Erwartung einer Kreditvorlage; Befinden der Frau Prinzessin von Preußen.] Die Erklärung, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten gestern im Abgeordnetenhause über die politische Lage abgab, berichtet allerdings im Wesentlichen nur über die schon bekannten Beschlüsse der Regierung; aber sie enthält gleichzeitig einige charakteristische Wendungen, welche die Politik Preußens in das rechte Licht setzen. Zunächst ist Gewicht darauf zu legen, daß Herr v. Schleinitz den ausschließlich defensiven Zweck der bisher angeordneten militärischen Vorbereitungen lebhaft betonte und somit verständlich genug gegen die Ansicht Verwahrung einlegte, als habe Preußen die Verpflichtung, sofort durch eine kriegerische Kundgebung oder gar durch bewaffnetes Einschreiten gegen Frankreich zu Gunsten Oestreichs Partei zu nehmen. Andrerseits enthält aber der Wortlaut der ministeriellen Mittheilung, wie er in den gouvernementalen Organen zu lesen war, einen bedeutungsvollen Satz, welcher beweist, daß Preußen den Ereignissen nicht in furchtsamer Schlaffheit zuschaut, sondern die Fahne einer prinzipiellen Politik hochhält. Zwei Grundsätze sind auf der-

selben eingezeichnet: die Integrität Deutschlands und das Recht der europäischen Verträge, und diese Grundsätze, denen die Unterstützung Oestreichs und Englands gesichert ist, dürften zum Stein des Anstoßes für die Pläne des russisch-französischen Bündnisses werden, wenn die letzteren das Gleichgewicht und den Besitzstand Europa's ernstlich bedrohen sollten. — Die neuesten Nachrichten von außerhalb lassen zwei sehr wichtige Fragen im Unklaren; nämlich: ob der letzte englische Vermittlungs-Vorschlag in der That von Frankreich entschieden abgelehnt worden ist, und ob die Truppen Oestreichs das feindliche Gebiet zur Stunde schon betreten haben. In ersterer Beziehung kann man, nach den Kundgebungen der östreichischen Regierung, wohl zuversichtlich mit Ja! antworten, während die letztere Frage wahrscheinlich zu verneinen ist. Es liegt wenigstens bis jetzt keine verbürgte Nachricht über das Einrücken der Oestreicher auf piemontesisches Gebiet vor. — Die Regierung hat den Wunsch, die Vorlage eines Kredit-Verlangens für etwaige kriegerische Bedürfnisse noch zu verzögern, um auch dadurch die neutrale Haltnng Preußens zu bekunden. Doch gebietet die Vorsicht, eine solche Maaßregel nicht bis zum Augenblick der zwingenden Nothwendigkeit hinauszuschieben. Man darf daher auf eine baldige Vorlage gefaßt sein, und veranschlagt den Betrag der muthmaßlichen Forderung etwa auf 50 Mill. Thlr. — Mit dem Befinden der Frau Prinzessin von Preußen, die seit mehreren Tagen unwohl ist, soll es wieder besser gehen. Ihre Königliche Hoheit litt an den Augen und hat sich vor Kurzem in Folge eines Falles eine kleine Verletzung im Gesicht zugezogen. Beide Uebel sind glücklicherweise von keiner Erheblichkeit.

☾ **Berlin**, 29. April. [**Vom Hofe** ꝛc.] Die Rückkehr unserer Majestäten steht, wie schon gemeldet, nahe bevor. Morgen früh geht der königliche Salonwagen, der die Allerhöchsten Personen zu uns zurückführen soll, nach Triest ab. — Heute Vormittag fand im Palais des Prinz-Regenten der schon erwähnte Ministerrath statt, und nahm an demselben auch der Prinz Friedrich Wilhelm Theil. Man spricht von einer Vorlage, die Gegenstand der Berathung gewesen sein soll. Später nahm der Prinz-Regent die Vorträge des Hausministers, des General-Intendanten v. Hülsen und des Polizei-Präsidenten v. Zedlitz entgegen. Mitte nächster Woche kommt die Großfürstin Marie, die gegenwärtig zum Besuch in München verweilt, nach Berlin, und wird im hiesigen russischen Gesandtschaftshotel einen kurzen Aufenhalt nehmen. Die hohe Frau begiebt sich nach Petersburg zurück. — Zur Feier des Geburtsfestes des Kaisers von Rußland war heute beim russischen Gesandten Basandten Baron v. Budberg ein Diner von 60 Gedecken. Sämmtliche Minister, die hiesigen Diplomaten und die hier anwesenden vornehmen russischen Familien nahmen daran Theil. Wie ich höre, befand sich auch der Prinz Wilhelm von Baden, Schwager des Großfürsten Michael, unter den Gästen.

— [**Ministerialverfügung in Betreff des Religionsunterrichts der Dissidenten.**] Das Aprilheft des Centralblattes für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen enthält folgende von dem Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten hinsichtlich des Religionsunterrichts der Dissidenten erlassene Verfügung:

Auf den Bericht vom 7. Januar d. J., den Religionsunterricht dissidentischer Kinder betreffend, erwidere ich der königl. Regierung unter Bezugnahme auf die Nr. 52 des Centralblattes für die gesammte Unterrichtsverwaltung Folgendes: Wenn vorausgesetzt werden muß, daß der N. in Tilsit unter Beobachtung der dieserhalb bestehenden Vorschriften aus der evangelischen Landeskirche ausgeschieden ist; daß ferner der freien Gemeinde, zu welcher derselbe sich hält, kein zu ihrer Auflösung oder Inhibirung nöthiges Bedenken entgegensteht, und ebenso, daß dem ꝛc. Herrendörfer die Ausübung der Funktionen eines Predigers an derselben gestattet werde: so muß die Nöthigung des N. und der mit ihm in gleicher Lage sich befindenden übrigen Eltern, ihre Kinder einem andern, als dem in ihrer Religionsgesellschaft ertheilten Religionsunterricht anzuvertrauen, als eine Beeinträchtigung der ihnen durch die Verfassungsurkunde gewährleisteten Religionsfreiheit und des im §. 74 sq. des Allgem. Landsrechts II. 2 anerkannten Erziehungsrechtes des Vaters, respektive der Eltern angesehen und kann nicht weiter aufrecht erhalten werden. Die betreffenden Kinder sind daher auf Verlangen ihrer Eltern von der Benutzung des in der öffentlichen Elementar- resp. in der höhern Bürgerschule oder in Gymnasien ertheilten Religionsunterrichts freizulassen, sobald nachgewiesen wird, daß sie außerhalb der öffentlichen Schule, oder des Konfirmandenunterrichts, Religionsunterricht erhalten, und ist als solcher der von dem Prediger der Religionsgesellschaft ertheilte anzuerkennen. Dabei versteht es sich von selbst, daß der solchen Kindern ertheilte Religionsunterricht nichts den Staatsgesetzen Widersprechendes, Verbrechen oder Vergehen Begünstigendes, die Treue gegen den Staat und die Sittlichkeit Gefährdendes enthalten darf, widrigenfalls die königl. Regierung gegen denselben ebenso wie gegen andere ungesetzliche Formen und Aeußerungen der Religionsübung repressiv einzuschreiten haben würde. Die Befürchtung der königl. Regierung, daß auch andere Eltern, die zwar noch äußerlich der Landeskirche angehören, aber mit deren Bekenntniß sich im Widerspruch befinden und überhaupt wenig Werth auf die sittlich-religiöse Erziehung der Jugend legen, durch solche Beispiele verleitet werden möchten, ihre Kinder ebenfalls willkürlich dem öffentlichen Religionsunterricht zu entziehen, kann als begründet nicht angesehen werden, da ein solches Zugeständniß nur denjenigen Eltern gemacht werden kann und darf, welche durch eine förmliche, den bestehenden Bestimmungen entsprechende Erklärung ihren Austritt aus der Landeskirche bewirkt haben. Hinsichtlich solcher Kinder aber, welche auf das nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen als gerechtfertigt nicht abzuweisende Verlangen ihrer Eltern dem Religionsunterricht, welcher in den öffentlichen Schulen zur Begründung wahrhaft christlichen Glaubens und Lebens nach der bewährten Weise der Kirche ordnungsmäßig ertheilt wird, entzogen werden, hat die Schule in Betreff ihrer Sittlichkeit und ihres Verhaltens ein besonderes Augenmerk zu richten, und ist vom Standpunkte der Schuldisziplin jedes Aergerniß und Hinderniß zu beseitigen, welches sich der Aufgabe der Schule auf dem Gebiet christlicher Erziehung entgegenstellen möchte. Hiernach hat die k. Regierung im Allgemeinen zu verfahren, hinsichtlich der Schule in Tilsit das Erforderliche anzuordnen, auch den N. und Genossen auf die nebst Anlagen zurückfolgende Vorstellung zu bescheiden. Berlin, 6. April 1859. Der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten. An die k. Regierung in Gumbinnen.

Breslau, 28. April. [**Freiwillige Beiträge zu den Kriegskosten Oestreichs.**] Wie wir vernehmen, hat der Fürstbischof von Breslau, zu dessen Diözese bekanntlich auch ein bedeutender östreichischer Bisthumsantheil gehört, dem Kaiser von Oestreich dieser Tage eine bedeutende Summe als freiwilligen Beitrag zur Deckung der bevorstehenden Kriegskosten, namentlich behufs Ankauf von Pferden ehrerbietigst zur Disposition gestellt. Auch Seitens vieler anderer hoher Würdenträger, geistlicher und weltlicher, so wie des hohen Adels in Oestreich, Böhmen und Mähren sind erhebliche freiwillige Beiträge zu gleichem Zweck gespendet worden. (Schl. Z.)

Danzig, 27. April. [**Marine.**] Heut Vormittag 11 Uhr verließ Sr. Majestät Kriegsschooner „Frauenlob“, bugsirt vom Dampfer „Hela“, mit voller Besatzung die Marinewerft. — Die Kriegsschiffe „Merkur“ und „Hela“ liegen seefertig an den Moolen hinter dem Lootsenhause in Neufahrwasser.

Königsberg, 27. April. [**Lehrerunterstützung.**] Die hiesige königl. Regierung hat noch von Friedrich dem Großen her jährlich 300 Thlr. an solche Lehrer als Remunerationen zu vertheilen, welche sich um die Ausbildung junger Leute zu Elementarlehrern verdient gemacht. Da nun die Gegenwart eine solche Separatausbildung zum Elementarlehrerstande in der Provinz weniger nöthig erscheinen läßt und die vorhandenen Seminare zur Heranbildung der Lehrer vollständig genügen, so hat die königl. Regierung bei dem Kultusminister den Antrag gestellt, die oben genannte Summe in Zukunft zur Unterstützung älterer und verdienter Elementarlehrer überhaupt verwenden zu dürfen. Der Minister hat diesen Antrag genehmigt, jedoch mit der Anordnung, daß solche Unterstützungen nicht unter 20 Thlr. betragen sollten. (K. H. Z.)

Oestreich. **Wien**, 27. April. [**Die Truppenzüge und die Italiener.**] Reisende, die von Triest nach Wien kommen, erzählen, es sei dort und auf der ganzen Bahnlänge Alles voll Kriegssendungen. Täglich gehen 4—6 große Orientdampfer des Lloyd von Triest nach Venedig und bringen Truppen, Munition und Kriegsmaterial dahin. Der Lloyd, der bereits eine seiner gewöhnlichen Levantefahrlinien aufgelassen hat, leistet überhaupt der Regierung außerordentliche Dienste. Seine Ein- und Ausfahrten gehen mit pünktlicher Genauigkeit vor sich. Man sagt, zehn der größten Dampfschiffe des Lloyd, die in Kriegsschiffe umgewandelt werden können, würden demnächst in den Dienst der Regierung übergehen. Die schnelle und massenhafte Entwickelung Oestreichs in Italien, hat nicht verfehlt, den größten Eindruck auf die Bevölkerung des lombardisch-venetianischen Königreichs zu machen. Diejenigen Nobili sehen nun ganz verdutzt darein, welche noch jüngst gesagt hatten; es fehle zur Beruhigung des lombardisch-venetianischen Königreichs nichts, als daß man die deutschen Beamten davonjage und die deutschen Truppen durch italienische National-Regimenter ersetze. Wir möchten wissen, wie es jetzt um die Regierung stünde, wenn an der Spitze der Verwaltung in östreichisch-Italien statt des Grafen Bissingen und Herrn v. Burger der Duca Soundso und der Konte Soundso säßen und unsere italienischen Bataillone sammt und sonders in Pavia sich befänden. Wenn die Regierung jetzt noch nicht klar sieht, wo ihre Freunde und Feinde in Italien sitzen, so muß man daran verzweifeln, daß ihr je die Augen aufgehen werden. Die Haltung und Mannszucht der Truppen wird übrigens von allen Parteien gelobt, und das ist um so verdienstlicher, da es an Provokationen nicht fehlt; man kann sich denken, daß die Soldaten unter den jetzigen Umständen im Lande keine angenehme Existenz haben. Ein gutgesinnter Italiener sagte jüngst zu einem Wiener, der in Venedig lebt: „Ich wünschte meinen Landsleuten, daß sie einmal 20,000 Piemontesen oder Franzosen hier in Venedig sehen möchten, damit sie erfahren, wie milde Oestreich selbst in solchen Zeiten ist, und welche Prätensionen dagegen ihre Freunde und Bundesgenossen hier machen würden!“ Der Eisenbahndienst zwischen Wien und Triest, Venedig und Mailand geht übrigens mit musterhafter Ordnung und Pünktlichkeit vor sich. Es sind auf dieser Route schon weit über 100,000 Mann mit allem möglichen Kriegsbedarf, Pferden, Feld- und Positionsgeschütz, Kugeln aller Art, vielen tausend Centnern Pulver nach Italien transportirt worden. (N. P. Z.)

— [**Die Proteste der Großmächte.**] Die „Oestr. Z.“ begleitet die von Rußland und England eingelegten Proteste mit folgenden Bemerkungen: „Rußland und England haben gegen den letzten Vorgang Oestreichs Verwahrung eingelegt. Es beweist dies nur, wie alle Rechtsbegriffe in letzter Zeit verwirrt geworden. Verwahrung kann nur derjenige einlegen, dessen eigene Rechte bedroht sind, aber weder Rußlands noch Englands Rechte sind dadurch verletzt worden, daß Oestreich die seinigen unbedingt und unmittelbar von Sardinien in Anspruch nahm. Die beiden genannten Staaten haben nie die Absicht gezeigt, Oestreich Beistand und dadurch Ersatz für die Gefahr zu leisten, die Oestreich aus der Versäumniß der Zeit entstehe; ihnen gegenüber konnten wohl Rücksichten der Höflichkeit und der Freundschaft, aber nie Verpflichtungen stattfinden; ein Protest ist daher ihrerseits rechtlich unbegründet.“ Noch stärker drückt sich die „Ostdeutsche Post“ gegen diese Proteste aus, indem sie sagt: „Wenn nun bei dieser Sachlage sogar von förmlichen Protesten gegen das Vorgehen Oestreichs geredet wird, so können wir nicht glauben, daß irgend ein Kabinet den Begriff der eigenen Staatswürde so weit verletzen konnte, um gegen die souveräne Rechtsübung und Pflichterfüllung eines anderen Staates zu protestiren. Sollte es aber wirklich geschehen sein, nun so hat sich der Protestirende als Gesinnungsgenosse der Rechtsverletzer proklamirt. Ueberflüssig ist es, Oestreich auf die Folgen seiner That aufmerksam zu machen, und gänzlich unzulässig ist es, uns die sittliche Verantwortung dieser Folgen aufbürden zu wollen. Jeder Staat muß wie jeder einzelne Mensch die Folgen seiner Thaten tragen und hat es vor sich, vor der Welt und vor Gott zu verantworten, wenn er gegen das Sitten- oder Rechtsgesetz gehandelt. Oestreich kennt den verhängnißvollen Ernst seines Entschlusses und es weiß auch, es hat grade in vielen Kämpfen mit Frankreich die Erfahrung gemacht, daß der Sieg nicht immer auf der Seite des Rechtes ist. Was aber die moralische Verantwortung betrifft, so liegt sie für Oestreich in dem kurzen Satze: Ich habe gethan, was ich nicht länger unterlassen durfte.“

— [**Die „Ostd. Post“ über das angebliche Bündniß Rußlands mit Frankreich.**] Dem von verschiedenen Seiten mehr oder minder bestimmt auftretenden Gerüchte, daß Rußland und Frankreich ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß abgeschlossen hätten, scheint man in Wien nicht viel Glaubwürdigkeit beimessen zu wollen, wie ja andererseits auch in Paris dieses Bündniß in offiziöser Weise in Abrede gestellt wird. Die „Ostd. Post“ will zwar nicht verkennen, daß Rußland rüste, und daß es eben so viel Freundschaft für Frankreich, als „Rancune“ gegen Oestreich zeige; sie giebt auch zu, daß in gewissen Punkten zwischen beiden Regierungen ein Einverständniß besteht, daß sie in Vielem unter einer Decke spielen, und daß gewisse Verabredungen zwischen beiden getroffen sind.

„Aber, bemerkt die „Ostd. Post“ weiter, von da bis zu einem Schutz- und Trutzbündniß ist noch ein weiter Zwischenraum. Rußland befindet sich dem bevorstehenden Kriege gegenüber gerade durch den Umstand, daß es nicht Theil an demselben nimmt, in einer so vortheilhaften Lage, daß das Aufgeben derselben seiner schlauen Diplomatie kaum zuzumuthen ist. Rußlands zuwartende Stellung ist schon deshalb von so ungeheurem Vortheil, weil es nach Beendigung des Krieges die einzige Macht wäre, die ihre Kräfte geschont hat, während Oestreich und Frankreich erschöpft aus dem Kampfe kommen. Diese geschonte Kraft würde Rußland von selbst jene Schiedsrichterschaft wieder zuführen, die es im Krimmkriege eingebüßt hat. Was sollte Rußland bewegen, diese Vortheile, die ihm von selbst, leider! entgegenwachsen, um die es sich kaum zu bücken braucht, um sie zu ernten, durch einen Aufwand von Kraft, von Geld und Blut erobern zu wollen? Für sich braucht Rußland nicht zu kämpfen, für Italiens „Einheit und Freiheit“ kämpfen die Russen nicht! also blos aus Liebe für Frankreich, oder aus Haß gegen Oestreich? Solche Gefühlpolitik, glauben wir, gedeiht unter dem Schnee der nordischen Traditionen nicht!“

— [**Das neue Gemeindegesetz.**] Das neueste Reichsgesetzblatt veröffentlicht (wie bereits erwähnt) ein kaiserliches Patent vom 24. d., womit dem langen Provisorium in unserem Gemeindewesen ein Ende gemacht wird. In Durchführung jener Grundsätze, welche in der zweiten Hälfte des Jahres 1851 unter dem Ministerium Schwarzenberg für die innere Verwaltung der Monarchie festgestellt wurden, fügt das obzitirte Patent zu der Organisation der landesfürstlichen Behörden die definitive Einrichtung des Gemeindewesens durch ein Gemeindegesetz, gültig für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme Italiens, Dalmatiens und des Militärgrenzlandes. Das Gemeindegesetz stellt in sehr detaillirter Weise Prinzipien fest, auf deren Basis in den einzelnen Ländern Kommissionen unter dem Vorsitze des Landchefs und unter Beiziehung „sachkundiger Männer“ Anträge für Gemeindeordnungen berathen sollen. Diese Anträge sind Sr. Majestät zur Schlußfassung vorzulegen. Städte, welche gegenwärtig besondere Gemeindestatuten haben, können um Revidirung derselben ansuchen. Die auf die Revision bezüglichen Anträge werden ebenfalls unter dem Vorsitze des Landchefs mit Kommissionen berathen, welchen Mitglieder der betreffenden Gemeindevertretungen und andere sachkundige Männer beizuziehen sind. Die aus den Berathungen hervorgehenden Entwürfe sind gleichfalls Sr. Majestät zur Schlußfassung vorzulegen. Auch andere Städte, welche gegenwärtig keine besonderen Gemeindestatuten haben, können um solche ansuchen. Die Entscheidung über solche Ansuchen steht in letzter Instanz dem Minister des Innern zu. Die Tendenz des neuen Gemeindegesetzes geht nach den Worten des kaiserlichen Patentes dahin, daß den besonderen Verhältnissen und Bedürfnissen der verschiedenen Gebietstheile der Monarchie die gebührende Berücksichtigung gewährt werde und daß allenthalben die Gemeinden eine solche Einrichtung erhalten, durch welche sie in ihrem Streben nach Zunahme des allgemeinen Wohlergehens und überhaupt nach Förderung ihrer gemeinschaftlichen Interessen unterstützt und die den Gemeinden anvertrauten öffentlichen Zwecke sicher gestellt werden.

Wien, 28. April. [**Pater Klinkowström über die Zustände.**] In der Kirche der P. Jesuiten nächst der Universität fand am Ostermontag, in Gegenwart der Kaiserin Karolina Augusta, des Erzherzogs Franz Karl und der Erzherzogin Sophie, eine politisch-religiöse patriotische Kundgebung statt. P. Joseph v. Klinkowström besprach, an das festtägliche Ereigniß anknüpfend, die politische Sachlage vom katholischen Standpunkt aus und deduzirte, daß die Sache Oestreichs die Sache des Rechts, die Sache der Kirche, die Sache Gottes selbst sei. Unter den Feinden Oestreichs befänden sich „Stimmführer, die einem Bunde angehörten, welcher dreimal, zuletzt noch unter Leo XII., mit dem Bannfluch der Kirche belegt wurde; Mächte, welche die Gebote: Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Gut, und Du sollst nicht stehlen und rauben, nicht zu respektiren scheinen.“ Unter Anderem kam der Prediger auf das Konkordat zu sprechen, welches er als die „öffentliche, ruhmvolle, pflichtschuldige und gehorsame Unterwerfung Sr. apostolischen Majestät des Kaisers, dessen Regierung und Völker unter das Gesetz Gottes und seiner heiligen Kirche, als eine Erfüllung des vierten Gebotes: Du sollst Vater und Mutter ehren, und als die fruchtbringende Versöhnung mit Christo und Statthalter auf Erden“, bezeichnet.

— [**Russisches Observationskorps an der galizischen Grenze.**] Der „D. A. Z.“ macht man als authentisch folgende Mittheilung: Es ist eine Thatsache, daß ein bedeutendes russisches Armeekorps unter den Befehlen des General-Lieutenants Lüders, welches sich ganz unauffällig in Bessarabien konzentrirt hat, im Anmarsche gegen die Grenzen der Bukowina und Galiziens sich befindet. Wollen wir auch jede pessimistische Auslegung dieser Maaßnahme Rußlands bei Seite setzen, so ist doch das mehr als gewiß, daß Rußland durch die Aufstellung eines Observationskorps Oestreich molestiren und Verlegenheiten bereiten will, die Angesichts des unvermeidlich gewordenen Krieges mit Frankreich gewiß nicht unterschätzt werden dürfen. Gegen die russischen Dispositionen sind auch hier bereits Beschlüsse gefaßt: die unverzügliche Verstärkung der 4. unter General Graf Schlik stehenden galizischen Armee, nebst der Aufstellung eines Beobachtungskorps bei Krakau ist angeordnet worden.

— [**Unglücksfall.**] Die „Pr. Z.“ berichtet über eine furchtbare Katastrophe, deren Schauplatz die Stadt Schüttenhofen gewesen ist. In der Nacht vom Ostersonntag auf Ostermontag bewegte sich eine von einem dortigen Bürger, welcher an der Spitze des Schüttenhofener Rosenkranzvereins steht, geleitete Prozession, welche ungefähr 2000 Menschen gezählt haben mochte, über die Wattawa-Brücke, die im Zuge der Schüttenhofen-Bergreichensteiner Bezirksstraße gelegen, 30½° lang und in einer Länge von 16 Klaftern aus Holz, übrigens aber aus Stein gebaut ist. Das Ziel der Prozession war die auf einem Hügel erbaute, etwa eine Viertelstunde von der oberen Vorstadt entfernte Schutzengelkirche, wo die Nacht im Gebete durchwacht werden sollte. Bei der Kapelle, welche gleich am Ende des hölzernen Brückentheiles an einem Pfeiler des steinernen Theiles steht, wurde Halt gemacht, um daselbst eine Stationsandacht zu verrichten. Da brach plötzlich, es war 11½ Uhr Nachts, durch die Last der im dichtesten Gedränge stehenden Wallfahrer ein Theil der hölzernen Brücke zusammen und mehrere Hundert Menschen stürzten in die Fluthen hinab. Zum Glück war der Wasserstand ein geringer, und es konnten sich daher die meisten von denen, die in das Wasser gefallen waren, retten. Aber trotzdem ist das Unglück groß genug, denn man hat am Montag bereits 51 Todte und an 20 Verwundete gezählt. Die Brücke befand sich in ganz gutem Stande und war keineswegs schadhaft; ihr Einsturz läßt sich nur durch die überaus große Belastung, welche in jenem Momente ungefähr 1900 Ctr. gebildet haben mochte, erklären.

Triest, 25. April. [Truppenbeförderungen.] Triest ist dermalen mit Truppen überfüllt, da täglich neue Regimenter aus dem Innern der Monarchie hier ankommen. Dieselben werden auf Lloydschiffen nach Venedig befördert, von wo sie dann an ihren weiteren Bestimmungsort abgehen. Gestern ist das zweite Feld-Artillerie-Regiment mit 10 Raketen-Batterien angekommen. Man kann sich einen Begriff von der Menge der nach Italien beförderten Truppen machen, wenn man weiß, daß die Südbahn seit ungefähr dem 10. April täglich 6000 Mann und 400 Pferde befördert hat. Die Einnahmen der Gesellschaft beliefen sich auf 1,523,000 Fl. In den nächsten Tagen wird die Bahn 10,000 Mann per Tag befördern. Die Waarenbeförderung ist ganz eingestellt; die Personenbeförderung läßt aber, wie begreiflich, unter den gegenwärtigen Umständen Manches zu wünschen übrig. (K. Z.)

Bayern. München, 28. April. [Rüstungen.] Die „Neue Münchener Zeitung" berichtet: „Die Rüstungen werden bei uns mit der größten Thätigkeit betrieben. So eben wurde eine neue Aushebung aus der Altersklasse 1836—37 angeordnet."

Hannover, 27. April. [Militärisches; Polizei in Osnabrück.] Dänemark hat sich auf der gestern hier eröffneten Militär-Konferenz für seinen Antheil am 10. Bundes-Armeekorps eingestellt. Die dänischen Offiziere, Oberst Steinmann vom Generalstabe und Kapitän Schau, Adjutant des Kriegs-Ministers, wurden hier mit auszeichnender Zuvorkommenheit empfangen und gestern nach der Sitzung von Sr. Majestät bewirthet. Wie zuverlässig verlautet, hat der König den Herzog von Braunschweig, und zwar in seiner Eigenschaft als Feldmarschall der hannoverschen Armee, zum Korps-Kommandanten ernannt. Die Ernennung gilt jedesmal für die Dauer eines Krieges, jedoch nicht über drei Jahre, nach deren Ablauf das Ernennungsrecht an die zweite Division übergeht. Die Konferenzen werden voraussichtlich nur wenige Tage dauern. — Der Stadt Osnabrück ist vor wenigen Tagen angezeigt, daß ihr eine eigene von der Gemeindevertretung unabhängige Polizei-Behörde zugedacht sei. In Folge dieser Eröffnung haben die Bürger-Vorsteher, Gildemeister u. s. w. in einer dringenden Vorstellung den König um Abwendung dieser Maaßregel gebeten. Sie sagen, daß sie „mit dem tiefsten Schmerze diese Nachricht empfangen haben und es aufs Höchste beklagen würden, wenn dieser die Selbstständigkeit ihrer bisher so glücklich geführten städtischen Verwaltung vernichtende Plan wirlich sollte in Ausführung gebracht werden. Seit dem Beginn der deutschen Geschichte sei die selbständige Polizei-Verwaltung der Kern des städtischen Gemeindewesens gewesen, das eben darin sich von der ländlichen Gemeinde unterschieden habe." Sie berufen sich nach weiterer Ausführung des geschichtlichen Ganges auf die glücklichen Erfolge des kraftvollen korporativen Lebens und schließen mit dem Satze: „Ganz besonders schmerzlich und entmuthigend würde die Maaßregel uns werden, wenn wir uns nicht versagen können, auf unsern Nachbarstaat Preußen hinzublicken, wo eben jetzt in unsrer nächsten Nachbarschaft, in der Stadt Minden, die Polizeiverwaltung der städtischen Behörde zurückgegeben und damit anerkannt wird, daß die Entziehung derselben ein ungerechtfertigter Schritt gewesen sei." (Pr. Z.)

Sachsen. Dresden, 28. April. [Militärisches.] Durch eine Bekanntmachung des Kriegsministers wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in Folge des gefaßten Bundesbeschlusses das Hauptkontingent der kgl. sächsischen Armee in Marschbereitschaft gesetzt und dasselbe auf den Kriegsfuß gestellt worden ist. — Eine fernere Bekanntmachung des Kriegsministers ladet, da der Bedarf an Offizieren für die Infanterie durch die veränderte Organisation der Kadettenschule vorläufig noch nicht ausreichend gedeckt wird, junge Leute vom Civilstande ein, als Offiziersaspiranten in die Infanterie einzutreten.

** — [Die „Teutonia".] Unter den obwaltenden Umständen, bei drohender Kriegsgefahr, tritt näher als sonst die Frage wegen der Versorgung Hinterbleibender namentlich an die Familienväter heran. Es ist schon so oft und vielfach über den Segen der Lebensversicherungsgesellschaften verhandelt worden, daß es noch Eulen nach Athen tragen hieße, wollte man weitläufige Betrachtungen darüber anstellen. Doppelt erfreulich ist es aber gewiß, wenn man sieht, wie diese wohlthätigen Institute immer mehr an Umfang gewinnen, immer häufiger benutzt werden. Namentlich ist dies auch mit der Kapital-, Renten- und Lebensversicherungsbank Teutonia in unsrer Schwesterstadt Leipzig der Fall, die in den wenigen Jahren ihres Bestehens durch Solidität ihrer Grundlagen, umsichtige Verwaltung, höchst koulantes Verfahren und mannichfache, den Interessenten gewährten Erleichterungen sich einen sehr umfangreichen Wirkungskreis geschaffen. Sie bietet bekanntlich außer den verschiedensten Formen der Lebens- und Rentenversicherung, auch eine Wittwenpensions-Anstalt, eine Kinderversorgungs- und Ausstattungs-Erbkasse, eine Sparkasse, eine Einrichtung zur vollkommenen Sicherstellung von Gläubigern ꝛc. dar. Was aber besonders jetzt zu berücksichtigen, ist der Umstand, daß auch sie nach §. 70 ihrer Statuten, Lebensversicherungen mit Militärpersonen in Kriegszeiten fortbestehen läßt und deren neue abschließt, und beim Tode des Versicherten im Kriege oder Seedienst, wenn nicht die volle Versicherungssumme, so doch jedenfalls den Zeitwerth der Versicherung zahlt. Das junge Institut ist bisher mit großem Erfolg bemüht gewesen, sich ebenbürtig seinen älteren Schwestern an die Seite zu stellen, und daß ihm dies gelungen, beweist das große Vertrauen, das es in den weitesten Kreisen sich errungen hat.

Baden. Karlsruhe, 27. April. [Der preußische Gesandte; militärische Vorbereitungen.] Der neu ernannte k. preuß. Gesandte am großherzogl. Hofe, Graf v. Flemming, ist aus Berlin hier eingetroffen. — Von Rastatt werden die Staatsstellen wegverlegt und hierfür Baden, Rothenfels ꝛc. gewählt. Das Lyceum daselbst wird suspendirt. Der Aufruf des Kriegsministeriums zum Eintritt befähigter und wissenschaftlicher junger Männer in die betreffenden Regimenter als Offizierskandidaten fand bereits erfreuliche Betheiligung. Studirende Polytechniker, so wie Civilbeamte haben sich zur Genüge angemeldet, und man sieht ausgedehnten Ernennungen in nächster Bälde entgegen. An die betreffenden Eisenbahnverwaltungen ist der gemessenste Befehl ergangen, alles zum Militär- und Pferdetransporte Benöthigte in sicherer und ausgedehnter Bereitschaft zu halten.

Rastatt, 27. April. [Kriegsbereitschaft.] Unsere Festung soll nunmehr ganz auf den Kriegsfuß gesetzt worden sein. Dieser Tage erhielt die dortige Einwohnerschaft die amtliche Aufforderung, sich für 18 Monate mit den nöthigsten Lebensbedürfnissen ꝛc. zu versehen. Denen, die sich den angeordneten Maaßnahmen nicht unterziehen wollen oder können, ist es anheim gegeben, die Stadt zu verlassen.

Braunschweig, 28. April. [Ernennung.] Nach amtlicher Publikation vom gestrigen Tage ist der Geheimerath August v. Geyso zum herzogl. Staatsminister mit dem Prädikate „Exzellenz" ernannt worden.

Hessen. Kassel, 27. April. [Erklärungen der Minister.] Aus zuverlässigster Quelle verlautet, daß das Ministerium beim Kurfürsten auf Regelung der Verfassungsurkunde gedrungen und erklärt habe, es könne ohne diese beim Landtage auf keine Zustimmung zu seinen Propositionen rechnen. Dies über den Grund der Krisis. Der Verlauf derselben hat sich bis jetzt nur darin geäußert, daß sich der Kriegsminister v. Kaltenborn krank gemeldet und der zweite Kommandant von Kassel, Oberst v. Ende, für die Dauer dieser Krankheit sein Portefeuille übernommen hat. (Pr. Z.)

Kassel, 28. April. [Oestreichische Gratifikation.] Dem Hauptmann Breithaupt im kurfürstlichen Artillerieregiment, welcher sich einen Namen als Erfinder des präterminirenden Zünders für Hohlgeschosse gemacht hat, ist durch die hiesige östreichische Gesandtschaft der Betrag von 15,000 Gulden als kaiserl. Gratifikation, in Rücksicht der Einführung dieser Erfindung in der östreichischen Armee, übergeben worden. Der Auszeichnung durch einen östreichischen Orden hat derselbe sich schon früher zu erfreuen gehabt. (F. P. Z.)

— [Neues Ministerium; Kriegsbereitschaft.] Die Entlassung des Ministeriums Scheffer ist angenommen und der der dermalige kurhessische Bundestagsgesandte Appellationsgerichts-Präsident Abée von Frankfurt hierher berufen worden, um ein neues Ministerium zu bilden, für welches höchsten Orts Oberst v. Ende als Vorstand des Kriegsministeriums bezeichnet wurde. — Der herzogl. nassauische General v. Hadel und der königl. sächsische Oberst v. Schimpff sind hier eingetroffen, um wegen der Kriegsbereitschaft des 9. Bundes-Armee Korps, zu welchem das kurhessische Kontingent gehört, Verabredungen zu treffen. Dem Vernehmen nach werden kurhessischerseits sofort sechs Bataillone Infanterie, 6 Schwadronen Reiterei, eine reitende und 2 Fußbatterien (darunter die von Zwölfpfündern) als Hauptkontingent kriegsbereit gestellt.

Sächs. Herzogth. Weimar, 28. April. [Militärisches.] Das großherzogl. Ministerium des Innern hat für den Fall einer Mobilmachung des großherzoglichen Kontingents noch eine Anzahl vakant gebliebener Offizierstellen zu besetzen und deshalb eine Aufforderung zur Meldung von Offiziers-Aspiranten erlassen. (Aehnliches ist auch in Nassau, Baden, Braunschweig ꝛc. geschehen.)

Großbritannien und Irland.

London, 27. April. [Russell über Englands neutrale Haltung.] Lord Derby spielte in seiner City-Rede auf Aeußerungen Lord John Russell's an, die dieser im Parlamente fallen ließ. Aehnlich sprach er sich vorgestern in einer Rede vor seinen City-Wählern aus. Lord John Russell sagte unter Anderem: „Frankreich und Oestreich haben beide Unrecht. Letzteres durch seine Mißverwaltung in Italien und durch den Umstand, daß es in einem Augenblicke, wo eine friedliche Lösung noch möglich war, als Angreifer auftrat; Ersteres, weil es, unter dem Vorwande, Italien beizustehen, seine eigenen Vergrößerungsplane verfolgt. Was nun England in diesem Konflikte für eine Rolle spielen solle, habe Lord Derby am 18. d. M. in seiner großen Rede im Oberhause dahin beantwortet, daß England auf keinen Fall vertheidigungslos dastehen müsse, daß es vielmehr seine nächste Aufgabe sei, in bewaffneter Neutralität zuzusehen, um, wenn es nöthig sein sollte, für die Ehre und Würde des Landes rechts oder links Partei zu nehmen. Ich stimme, fährt Lord John fort, in dem Einen vollkommen mit Lord Derby überein, daß England nicht hülf- und vertheidigungslos dastehen darf. Ich glaube auch gar nicht, daß wir uns jetzt in einem unvertheidigten Zustande befinden, und eben so wenig glaube ich, daß Jemand die Absicht habe, uns anzugreifen. Aber das behaupte ich, daß bewaffnete Neutralität etwas ganz Anderes als ein bloßer Zustand der Vertheidigung ist, denn jene schließt den Vorbehalt in sich, nach Umständen Partei zu ergreifen, diese nicht. Angenommen nun, wir ließen uns verleiten, für Italien Partei zu ergreifen, so hieße dies nichts Anderes als: wir würden Sardinien und Frankreich beistehen, Oestreich aus der Lombardei zu verjagen. Aber abgesehen davon, daß wir dazu kein Recht haben, wäre es mehr als zweifelhaft, ob wir damit der Freiheit Italiens einen dankenswerthen Dienst erweisen würden. Am Ende würde doch Frankreich ein Stück italienisches Land für seine Bemühungen fordern, und Frankreich zu vergrößern, kann doch wahrlich nicht im Bereiche der englischen Politik liegen. Nehmen wir nun den andern Fall. Aus den Reden der Konservativen im Ober- und Unterhause ließ sich deutlich erkennen, daß ihre Sympathien auf Oestreichs Seite sind. Seit Jahren haben die Führer der konservativen Partei die östreichische, ja, sogar die neapolitanische Verwaltung entschuldigt, dagegen die Bestrebungen des italienischen Volkes verdammt. Gewiß ist es daher, daß, wenn England unter ihrer Führerschaft in diesem Kriege Partei ergreift, es für Oestreich, nicht für dessen Gegner in den Kampf gehen wird. Ist es aber wirklich die Ansicht eines jeden freidenkenden Engländers, daß wir, um Oestreichs despotischen Einfluß über Italien zu erhalten, dem italienischen Volke auf den Leib rücken sollen? Allerdings giebt es für uns von alter Zeit bindende Verträge, aber darunter nur Einen, der uns zu einer Betheiligung am Kriege drängen könnte, derjenige nämlich, der uns verpflichtet, Belgiens Unabhängigkeit zu schützen. Von dieser Seite ist aber nichts zu fürchten; deshalb verdamme ich die Regierung, wenn sie das System der bewaffneten Neutralität befolgen, und dadurch den anderen Mächten von vornherein das Recht geben will, zu fragen, wem diese schließlich zu Gute kommen soll. England bewahre sich seine vollständige, ehrliche, offene Neutralität und hüte sich vor der bewaffneten."

— [„Morning Post" über die Lage Oestreichs.] Die „Morning Post" sieht Oestreichs Lage für verzweifelt an und entschuldigt damit bis zu einem gewissen Grade das jüngste Auftreten dieser Macht. Es schreibt: „Die politischen, finanziellen und moralischen Schwierigkeiten in der Stellung Oestreichs haben sich vermehrt, vermehren sich noch und werden schwerlich abnehmen. Oestreich hat (denn es nützt nichts, aus dieser Thatsache ein Hehl zu machen) durch einen Kongreß Alles zu verlieren und nichts zu gewinnen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die von Sardinien und Frankreich angenommene Haltung den durch Volksdruck herbeigeführten offiziellen Anschluß der anderen italienischen Regierungen an die sardinische Politik zur nächsten Folge haben wird. Die Herrscher von Rom, Toskana, Modena und Parma haben das Recht der Kriegserklärung thatsächlich an ihre enthusiastischen Unterthanen abgetreten, die, ihnen zum Trotz, jetzt zu den Waffen greifen. Es ist leicht vorauszusehen, daß eine solche Bewegung bald nicht nur über die freiwillige Thatkraft, sondern auch über die disziplinirten Kräfte der verschiedenen Staaten gebieten wird. Warum soll Oestreich warten, bis die Fluth, die es ersäufen soll, ihm an den Hals steigt? In Toskana zum Beispiel ist das Manifest des Marquis Ridolfi vom ganzen Lande angenommen worden; zehn tausend Unterschriften von Leuten aller Stände aus allen Theilen des Großherzogthums wurden unter diese beredte und vielsagende Schrift gesammelt. Dann sind die finanziellen Schwierigkeiten Oestreichs so groß und so dringend, daß es wohl nicht in seiner Macht steht, seine Kräfte für einen späteren Kampf aufzusparen. Es muß jetzt losschlagen oder niemals. Und doch zertrümmert es dadurch seinen gesetzlichen Rechtstitel auf das lombardisch-venetianische Königreich; es führt einen tödtlichen Streich auf die Verträge von 1815. Es ist eben das selbstgeschaffene Dilemma eines ungerechten Despotismus."

— [Der letzte Vermittelungsversuch; offizielle Berichterstatter nach Piemont.] Der „Ostd. Post" wird von hier geschrieben: Der diesseitige Gesandte am Wiener Hofe hat vorgestern den Auftrag erhalten, einen zweitägigen Aufschub der Feindseligkeiten gegen Piemont zu erwirken, um einen neuen Vermittelungsvorschlag Lord Malmesbury's zwischen den betheiligten Mächten zur Reife bringen zu können. Wie man versichert, soll dieser Vorschlag von einem Kongreß ganz absehen und in Wien eine sehr beifällige Aufnahme gefunden haben, so daß die verlangte Frist zugestanden wurde. Man sieht mit Spannung der Antwort aus Paris und Turin entgegen. (Von Paris ist dieselbe bekanntlich ablehnend ausgefallen. D. Red.) — Die Regierung sendet offizielle Berichterstatter sowohl nach Piemont als nach der Lombardei, um über den Gang der Ereignisse vom Kriegstheater zu berichten. Nach Turin wird Sir Charles Grey, nach Mailand Sir Josua Harris gesendet. Beide sind Militärs und in der Diplomatie verwendet.

— [Oestreichs und Frankreichs Verhalten; Fallissemente; die Kanalflotte; aus Woolwich.] Die „Times" äußert in ihrer Pariser Korrespondenz, daß die einflußreichsten Personen dem Kaiser Napoleon geschrieben hätten, England gebe in Folge des Benehmens von Seiten des Wiener Hofes seine östreichischen Sympathien auf und widme dieselben fortan wieder Frankreich. — „Morning Chronicle" sagt in einem mit großen Lettern gedruckten Artikel, daß Frankreich große Mäßigung gezeigt habe, und fügt hinzu, wenn die kaiserl. Regierung dem gesetzgebenden Körper eine Vorlage gemacht habe, so sei dieselbe durch die Artikel ihres Vertrages mit Piemont dazu gezwungen gewesen. — An der Börse herrschte heute ein panischer Schrecken. Neun Falissemente von Wechsel-Agenten und Maklern wurden heute bekannt. — Die Nachricht, daß die Kanal-Flotte (an 5 Linienschiffe mit Fregatten und Zubehör) unter versiegelter Ordre auslaufen werde, ist bis jetzt weder bestätigt, noch widerrufen. — Dem „Morning Herald" schreibt man aus Woolwich: „Es herrscht in diesem Augenblick im königlichen Arsenal die größte Thätigkeit in der Beförderung von Kugeln, Bomben und anderer Kriegsmunition nach verschiedenen auswärtigen Stationen." Von eben daher wird dem „Morning Star" berichtet: „Der General-Befehl, den Effektivbestand des Artillerie-Korps in Ostindien zu verstärken, ist widerrufen worden, und die 10 Kompagnien Feld-Artillerie, welche für diesen Dienst bestimmt waren, bleiben in den einheimischen Garnisonen, in denen sie jetzt kasernirt sind. Einige der in Indien befindlichen Kompagnien haben den Befehl zur Rückkehr erhalten und werden bis auf weiteren Befehl in Gibraltar und Malta bleiben."

Frankreich.

Paris, 27. April. [Vorbereitungen zum Kriege.] Herr v. Kellerberg verließ Turin gestern Nachmittags um 6¼ Uhr mit der Antwort des Grafen Cavour, und noch gestern Abends traf hier in den Tuilerien die Bitte des Turiner Kabinets um einen bewaffneten Beistand von 200,000 Mann ein. Die französische Regierung hatte nicht auf sich warten lassen; schon gestern traf hier bekanntlich die Nachricht von der Ankunft französischer Hilfstruppen von Toulon in Genua ein, und die Tête dieser Kolonne erreichte noch an demselben Tage Turin. Marschall Baraguay d'Hilliers kam am 26. in Marseille an und schiffte sich sofort nach Genua ein. In Marseille und Toulon herrscht eine riesige Thätigkeit; fortwährend kommen Truppen an und gehen zu Schiffe. Auch wird von Marseille gemeldet, daß die französische Besatzung in Rom abberufen werde und nur 2000 Mann zur Deckung der Siebenhügelstadt zurückbleiben sollen. Während die Divisionen Mac Mahon's, die von Algerien kamen, in Genua ausgeschifft werden, ging gestern Abends in Toulon eine Division an Bord der „Vigilante," Impetueuse" und einiger anderen Fregatten, erreichte noch Nachts Nizza und sollte am folgenden Abend in Genua ans Land gehen. Die in Susa am 25. eingetroffenen Truppen bildeten die Divisionen Bourbaki und Renaud, so daß am 26. Abends runde 70,000 Mann Franzosen auf dem Anmarsche gegen die von Pavia, Piacenza und Magenta (Novara gegenüber) anrückenden drei Korps der Oestreicher waren. Heute Morgens verließen zehn, der Gesellschaft der kaiserlichen Messagerien angehörige große Dampfer mit versiegelten Papieren den Marseiller Hafen; doch vermuthete man, daß dieselben Truppen von Algerien abholen sollen. Die Gesellschaft der Bahn von Lyon nach Genf hat bekannt gemacht, daß auf Allerhöchsten Befehl eine Anzahl von Zügen, die bisher von Lyon, Macon, Genf und Amberieux ausgingen, vom 25. April an eingestellt, und auch über Turin bis auf weitere Bekanntmachung keine Beförderung von Gütern übernommen werden könne. Der Kaiser wird in Lyon erst am Sonnabend erwartet, und erst der 8. Mai wird als derjenige Tag bezeichnet, wo der Kaiser sich zur italienischen Armee begeben werde. Bis Lyon wird denselben die Kaiserin begleiten. Dem Garde-Grenadier-Bataillon, in welchem der kaiserliche Prinz Korporal ist, rief der Kaiser, als es gestern vor den Tuilerien erschien, zu: „Auf baldiges Wiedersehen!" Neben dem Kaiser erschien bei dieser Gelegenheit auch die Kaiserin mit bloßem Haupte und den kaiserlichen Prinzen auf dem Arme. Der König von Sardinien, der, wie gemeldet, Turin bereits vorgestern verlassen, hat die Mitglieder der königl. Familie nach Pollenza, und von dort nach Nizza geschickt, um sie nicht der Gefahr eines möglichen Ueberfalles von Turin durch die Oestreicher auszusetzen. Bekanntlich stehen Susa und Genua mit Turin in Eisenbahn-Verbindung, so daß die Entfernung zwischen diesen Punkten nur wenige Stunden beträgt. — Der Kaiser hatte die englische Regierung davon unterrichtet, daß die französische Armee sich in der dringenden Lage befinde, sofort piemontesisches Gebiet zu betreten, um ihrem Verbündeten rechtzeitig den zugesagten Schutz gewähren zu können; das Londoner Kabinet hat auf diese Mittheilung geantwortet: nachdem es von Oestreichs Ultimatum Kenntniß erhalten, mache England unter jetzigen Verhältnissen keine Einwendung gegen das Einrücken französischer Truppen auf sardinisches Gebiet. — Der „Ostd. P." schreibt man von hier: Nach verläßigen Privatmittheilungen hat der Vortrab der Division Mac Mahon, die Bataillone des Generals Bourbaki, bereits die Grenze Savoyens überschritten. Binnen acht Tagen glaubt man 20,000 Mann nach Turin zu stellen. Nach Verabredung werden die Piemontesen nicht früher eine Bataille annehmen, als bis diese französischen Truppen dort angelangt. Die Eisenbahn zwischen Turin und der lombardischen Grenze ist aufgerissen worden.

— [Truppenbewegungen.] Gestern Morgens hat die Kaisergarde ihren Abmarsch mittelst Lyoner Eisenbahn begonnen. Das Zuavenregiment, das 1. und 2. Grenadierregiment brachen mit Tagesanbruch auf, und die in kurzen Distanzen sich folgenden Bataillone wurden auf den Boulevards mit warmem Zurufe der sympathisirenden und begeisterten Menge begrüßt. Diesen Morgen um 6 Uhr ist das 3. Grenadierregiment, welches in St. Cloud und Courbevoie stationirt war, abgegangen. Der Abgang des Chasseurbataillons zu Fuß und der Gardevoltigeure ist, sagt man, auf morgen festgesetzt. Der Divisionsgeneral Morris, Kommandant der Gardekavallerie, steht, wie man sagt, auf dem Punkte, mit seinem gesammten Stabe Paris zu verlassen. General Raoul, Chef des Stabes der Kaisergarde, bereitet sich ebenfalls zur Abreise vor. Die Infanterietruppen der algerischen Armee sollen so bald als möglich durch Truppen aus dem Innern Frankreichs ersetzt werden, während sie eiligst nach dem Kriegsschauplatze dirigirt werden. Die Division Bouat hat am Montage Lyon verlassen, um sich nach Piemont zu begeben. Sie benutzt die Genfer Bahn. Die Division Renault ist auf Briançon zu aufgebrochen und bereits an der Grenze von Piemont angelangt. Der General Soleille, Kommandant der Artillerie beim 4. Armeekorps, ist gestern nach Lyon abgegangen. — Die „Independance Belge" schlägt die bis zum 27. Abends auf sardinischem Gebiet befindlichen französischen Truppen auf nur 35—40,000 Mann an, doch hält auch sie es für wahrscheinlich, daß Frankreich noch vor Ende dieser Woche 75 bis 80,000 Mann in Piemont stehen haben werde. — Die Truppenzüge, welche nach Sardinien durch Eisenbahnen befördert werden, sind bis 5. Mai in ununterbrochener Reihenfolge angeordnet. Die Kaisergarde hat, um leichter sich bewegen und mehr Schießbedarf aufnehmen zu können, nur zwei Hemden und ein Paar Hosen im Tornister; alle sonstigen Kleidungsstücke bleiben zurück und werden je nach Bedarf geliefert. — Alle aus den Provinzen hier eintreffenden Briefe stimmen darin überein, daß die Truppen auf ihren Durchzügen nach Italien von den Volksmassen überall mit stürmischem Enthusiasmus begrüßt werden. Desto dumpfer ist die Stimmung der großen Fabrikanten und der Kaufleute.

— [Tagesnotizen.] Die zwei gestern von der Regierung dem gesetzgebenden Körper vorgelegten Gesetzesprojekte wurden heute vom gesetzgebenden Körper angenommen. 267 Deputirte waren anwesend. 248 stimmten dafür. Ollivier (von der Opposition) war der einzige Redner. Derselbe sprach für und gegen das Projekt. Er enthielt sich der Abstimmung. — Aus Lyon wird gemeldet, daß im dortigen Stadthause Zimmer für den Kaiser in Stand gesetzt werden. — Die Telegraphenverbindung zwischen Frankreich und Algerien, deren Unterbrechung wir gemeldet haben, ist glücklich wieder hergestellt. — Die Mehrzahl der östreichischen Fahrzeuge, welche im Hafen von Marseille vor Anker liegen, rüstet sich zur Abreise, ohne Zweifel auf Aufforderung ihres Konsulats. — Fast täglich kommen lange Züge deutscher Auswanderer durch Paris, die nach Havre gehen, um sich dort einzuschiffen.

— [Die „Indépendance“ über die letzten Vermittelungsversuche.] Die „Indépendance“ bemerkt bei Erwähnung der Nachrichten über das Einrücken der östreichischen Armee in Piemont, das in der Nacht vom Dienstage zum Mittwoch erfolgt sein soll, daß das französische Kabinet am Mittwoch um 4 Uhr Nachmittags noch keine Kunde von dieser Offensivbewegung erhalten hatte. Es sei deshalb nicht unmöglich, daß man die Vorbereitungen zum Uebergange über den Tessin mit dessen Ausführung verwechselt habe, und daß Oestreich, nachdem die englischen Propositionen von ihm im letzten Augenblick angenommen worden, den Einmarsch in Piemont so lange verschoben habe, bis es von Frankreichs Antwort auf den letzten engl. Vermittelungsvorschlag unterrichtet sein werde. Die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens, welche sich auf die Annahme der Vermittlung Englands von Seiten Oestreichs gründen soll, wird von der „Indépendance“ für irrig erklärt. Das Ministerium Derby habe diesen letzten Versuch gemacht, um sich selbst zu retten. Vermittelungsvorschäge, die darauf hinauslaufen, die vorläufige Entwaffnung in Frage zu stellen und dann zu sehen, was für Italien zu thun wäre, ohne Zuziehung der italienischen Staaten und ohne Kongreß, in einem Augenblick, wo der Krieg schon ausgebrochen, und ohne den bestimmt ausgesprochenen Willen, diese Vorschläge den betheiligten Mächten mit Gewalt aufzulegen, könnten auf die Lage der Dinge keinen erheblichen Einfluß ausüben. Es sei deshalb auch wahrscheinlich, daß Frankreich die Mediation Englands verwerfen werde, wenn dies nicht schon geschehen sein sollte. Was das Gerücht von einem zwischen Rußland und Frankreich abgeschlossenen Bündnisse betrifft, welches an der Londoner Börse ein panisches Schrecken verursacht hat, so wird dasselbe von der „Indépendance“ in Zweifel gezogen. Das Blatt nimmt zwar an, daß zwischen den beiden genannten Mächten über gewisse Eventualitäten ein Einverständniß bestehe, aber das Dasein eines bestimmten Dokumentes, welches eine Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen Frankreich und Rußland enthalte, müsse bezweifelt werden. Rußland wolle, ungeachtet seiner bekannten Sympathien für Sardinien und des guten Vernehmens zu Frankreich, daß, wenn es zum Kriege käme, derselbe lokalisirt bleibe und nicht über die Grenzen Italiens hinausgehe. Preußen und England wären von denselben Gefühlen beseelt; beide würden, wenn nicht unerwartete Ereignisse die Situation modifizirten, eine für die kriegführenden Mächte mehr oder weniger wohlwollende Neutralität beobachten, und diese Neutralität werde die Deutschlands nach sich ziehen. Das Blatt erwähnt auch, daß das Gerücht von einem zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossenen Bündniß von dem „Constitutionnel“ in Abrede gestellt worden ist.

— [Zur Geschichte des Kongresses] giebt die „A. Z.“ in einem Londoner Briefe folgenden Beitrag: Während der ganzen Dauer der Abwesenheit Lord Cowley's von Paris auf seiner Friedensmission, die zu übernehmen, er vom Kaiser der Franzosen ausdrücklich eingeladen und gebeten worden war, fuhr dieser fort, Tag für Tag an den König von Sardinien und dessen Minister Briefe zu richten, worin er sie in den stärksten Worten aufmunterte, ihre Kriegsrüstungen zu beschleunigen und zu vervollständigen, ihnen Frankreichs Unterstützung feierlich zusichernd. Diese Briefe hat Sir James Hudson, der englische Gesandte in Turin, gesehen; ja nicht blos gesehen, sondern es war ihm auch möglich, sich einige ihrer prägnantesten Stellen zu notiren, und diese Notizen hat er als wichtige Dokumente bei seinem Besuch mit nach London gebracht, wo sie nun bei den Akten liegen. Man wird leicht begreifen, daß Lord Cowley's Stellung nach seiner Rückkehr in die französische Hauptstadt keine angenehme war, als er die Entdeckung machte, daß man mit ihm und seiner Mission bloß ein Spiel getrieben. Cowley hatte bis dahin in die friedlichen Gesinnungen des Kaisers Louis Napoleon mehr Vertrauen gesetzt, als jeder andere Mensch. Er war selbst so weit gegangen, hier in London und in Wien, auf die persönliche Autorität des Kaisers hin, in Abrede zu stellen, daß Frankreich irgend beträchtliche militärische Rüstungen vornehme; und, wie gesagt, es war ihm gelungen, vollkommen ehrenhafte und billige Bedingungen einer Ausgleichung der Differenz zu erlangen. Wie groß war also die Ueberraschung und die Entrüstung unsers Botschafters in Paris, als er entdeckte, wie während seiner Abwesenheit der französische Hof heimlich gesprochen und gehandelt hatte. Se. Lordschaft säumte keinen Augenblick, dem Gewaltigen in den Tuilerien in nachdrücklicher und unzweideutiger Sprache zu sagen, was er von einer solchen Behandlung denke, und der Wortwechsel ward einmal so warm, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und England in ernstliche Gefahr geriethen.

— [A. v. Tocqueville.] An Alexis de Tocqueville, der so eben in Cannes gestorben, wo er den Winter verbracht, verliert die französische Literatur, besonders die höhere Publizistik, einen ihrer tüchtigsten und ehrenhaftesten Vertreter. Man glaubt es kaum, daß Tocqueville erst 53 Jahre alt gewesen, so lange her scheint es, daß sein Name von gutem Klange in Europa ist. Sein erstes Werk über die „Demokratie in Amerika“, in unzähligen Auflagen vorhanden und fast in alle Sprachen Europas übersetzt, war in der That schon im Jahre 1835 erschienen und hatte sofort den Ruf des Verfassers begründet; er erhielt 1835 den großen Preis Montyon, trat 1836 in die Akademie der politisch-moralischen Wissenschaften ein und wurde 1841 in die französische Akademie berufen. Schon zwei Jahre vorher war er, als Vertreter des Manche-Departements, in die Deputirtenkammer gewählt worden, wo er bis 1848 blieb und zu den thätigsten Mitgliedern, namentlich in seinen Spezialfragen (Gefängnißwesen u. s. w.) gehörte. In politischer Richtung schloß er sich der gemäßigten, aber ehrlichen Opposition an. In der zweiten Republik mit dem Portefeuille des Auswärtigen betraut (3. Juni 1849), zeichnete er sich namentlich durch die entschiedene Vertheidigung der römischen Expedition aus; sein baldiger Austritt aus dem Ministerium, seine Haltung gegenüber dem Staatsstreich und sein meisterhaftes letztes Werk über das „Ancien régime“ haben ihm jedoch die wohlverdienten Sympathien der liberalen Partei rasch und vollkommen wiedergewonnen. An die unmittelbarste Tagesgeschichte knüpft Tocqueville's Name sich durch die Ernennung, welche er von General Cavaignac erhalten, die französische Regierung in jenen Konferenzen zu vertreten, welche im Sommer 1848 zu Brüssel behufs Regelung der italienischen Frage zusammentreten sollten, die aber bekanntlich nicht zu Stande gekommen. Außer den schon genannten Werken und einer nicht unbedeutenden Zahl von Tagesbroschüren und akademischen Arbeiten hat Tocqueville sich namentlich durch seine gediegene Darstellung des nordamerikanischen Gefängnißwesens bedeutendes Verdienst um die Entwickelung dieser Frage in Europa erworben.

Paris, 28. April. [Telegr.] Der heutige „Moniteur“ meldet, daß das Armeekorps, welches Prinz Napoleon kommandiren soll, sich unverzüglich zu Toulon vereinigen wird. Die Garde bleibt unter dem Oberbefehle des General Regnault. — Der „Constitutionnel“ dementirt die Nachricht vom Abschlusse eines Vertrages zwischen Frankreich und Rußland. (Darum kann's doch wahr sein!)

Niederlande.

Amsterdam, 26. April. [Die reformirte Kirche.] Aus dem „Nieuwe Amsterdamsche Courant“ erfahren wir, daß die reformirte Kirche im Königreich der Niederlande am 1. Januar vorigen Jahres 1293 Gemeinden, 1543 Prediger und 1,827,105 Kirchgenossen gezählt hat.

Schweiz.

Bern, 27. April. [Sardinische Dampfboote; Militärisches; russische Antwort.] Ueber die fünf in Magadino eingelaufenen sardinischen Dampfboote des Lago maggiore hat der Bundesrath verfügt, daß bis nach Beendigung des Krieges diese Schiffe unter schweizerischem Sequester und in schweizerischer Verwahrung gehalten werden. — Nach Berichten aus dem Thurgau hat das in Konstanz liegende badische Infanterie-Regiment Befehl zum Abmarsch erhalten, und soll durch bayrische Truppen ersetzt werden. — Von Rußland ist nun ebenfalls die Antwort auf die schweizerische Neutralitätserklärung eingetroffen. Fürst Gortschakoff versichert, der Kaiser würdige die Vorsicht (la prévoyante sollicitude), welche den Beschluß des Bundesraths diktirt habe, der ebensowohl im Interesse der Schweiz als in dem ihrer internationalen Beziehungen mit den Nachbarmächten liege. (Pr. Z.)

— [Französische Truppentransporte.] Der „A. Z.“ wird telegraphisch gemeldet: Die französische Eisenbahn-Gesellschaft hatte sich schweizerischer Eisenbahnwagen zum Truppentransport bemächtigt, doch lieferte sie dieselben nach eingelegtem Protest wieder aus. Truppenbewegungen über den Mont-Cenis sind erfolgt, sie gehen aber unerwartet langsam von statten.

Italien.

Rom, 19. April. [Der Papst über die Lage Italiens; Freiwillige nach Piemont; der Erzbischof von Olmütz; das preuß. Königspaar.] Letzten Dienstag war der Papst mit der hohen Klerisei im Agneskloster, wo er bekanntlich beim Einsturze eines Saals vor fünf Jahren in große Lebensgefahr kam. Nach einer andächtigen Erinnerung an die damalige Rettung nahm er davon Anlaß zu einer an die Anwesenden gerichteten ergreifenden Anrede über die immer schwieriger werdende Lage der Verhältnisse Italiens. Er verhehlte dabei die mögliche eigene Gefahr nicht, versicherte aber feierlich, er werde standhaft ausharren. Die letzten Worte waren dunkel; man deutete sie, er wolle bei etwa ausbrechenden Unruhen Rom nicht wieder verlassen. — Hier kommen ab und zu weitere Zeichen vor, die auf Schlimmes deuten. Vor wenigen Tagen verließen fünfundzwanzig Studirende die hiesige Universität mit elterlicher Genehmigung und gingen nach Piemont zum Militär. Es waren eigentlich hundert, die hingezogen sein würden, währen ihnen nicht von den Ihrigen Hindernisse in den Weg gelegt und von der Polizei Paßschwierigkeiten gemacht worden. Es hat sich ergeben, daß piemontesische Agenten die Jünglinge verführten. Es wird übrigens versichert, der sardinische Geschäftsträger helfe jedem, der zu Garibaldi's Legion wolle, gern mit Paß und Reisegeld von hier weiter. — Der Erzbischof von Olmütz hat kurz vor seiner Abreise zur Erbauung der Catacombenkirche St. Alexander Tausend Gulden, der Propaganda aber ein Geschenk von 22,000 Gulden bei einem hiesigen Bankiergeschäfte angewiesen. — Das preuß. Königspaar und die Prinzessin Alexandrine trafen heute aus Neapel hier wieder ein. Se. Maj. der König war von der Reise etwas angegriffen, sonst aber recht wohl. (V. Z.)

Rom, 23. April. [Die östreichische Besatzung.] Marseiller Berichte melden, daß die Oestreicher ihre Besatzung vermehrt, aber die Befestigungsarbeiten von Ancona eingestellt haben. — Die Universität Bologna bleibt geöffnet.

— [Ueber die Krankheit des Königs von Neapel] theilt die „Gazzetta di Venezia“ nachstehende Details mit: Schon seit Jahresfrist bemerkte man, daß der König beim Stehen den Körper immer mehr auf das linke Bein stützte; der Umstand wurde weiter nicht beachtet, und jetzt stellt es sich heraus, daß das Leiden, eine schleichende Entzündung des rechtseitigen Hüftgelenkes (Coxalgia), schon damals begonnen hatte. Später hatte der plötzliche Uebergang von einer sitzenden Lebensweise zu der während des Winters aus Anlaß der Vermählung des Kronprinzen unternommenen strapaziösen Reise in Apulien eine Luftröhren-Entzündung verursacht. Von dieser wurde Se. Majestät wieder hergestellt, worauf sich Symptome eines mit täglichen Paroxysmen auftretenden Wechselfiebers zeigten. Gleichzeitig nahm die schleichende Entzündung des Hüftgelenkes einen akuten Charakter, und es kam zur Eiterbildung. Man glaubte annehmen zu dürfen, es habe sich unter den rechtseitigen Gefäßmuskeln ein Absceß gebildet; ein Einschnitt förderte jedoch keinen Eiter zu Tage; auch das Einlegen von Charpiewicken und die Anwendung von Zugpflastern blieben fruchtlos. Endlich bildete sich ein enormer Absceß in der Leistengegend unter den gleichzeitigen charakteristischen Erscheinungen des hektischen Fiebers, die in letzter Zeit sich bis zu einer Höhe gesteigert haben, welche die ernstesten Besorgnisse rege macht.

Turin, 27. April. [Telegr.] Prinz Evgen von Carignan ist zum General-Statthalter während der Abwesenheit des Königs ernannt worden. — Ein königliches Manifest an die Truppen ist erschienen, in welchem dieselben aufgefordert werden, für die Unabhängigkeit Italiens zu kämpfen und die gerechte heilige Sache zum Feldgeschrei zu nehmen.

— [Proklamation des Königs; kirchliche Feier.] Eine ausführlichere Analyse der Proklamation des Königs Victor Emanuel an die sardinische Armee, die in einer telegraphischen Depesche der „Indépend.“ vorliegt, lautet folgendermaßen: Der König sagt in seiner Ansprache, daß die an ihn gestellte Forderung der Entwaffnung eine Schmach gegen die Krone und die Nation bilde; diese Forderung sei mit Unwillen zurückgewiesen worden. Die Proklamation erinnert an den Schmerzensschrei, den Italien ausgestoßen. „Ich werde, sagt der König, Euer Führer sein. Ich habe Eure Tapferkeit auf dem Schlachtfelde an der Seite meines erhabenen Vaters erprobt. Diesmal werdet Ihr zu Gefährten die tapferen Soldaten Frankreichs haben, Eure Gefährten von der Tschernaja, die der Kaiser sendet, um die Sache der Gerechtigkeit und der Civilisation zu vertheidigen und aufrecht zu erhalten. Fliegen wir zum Siege! Möge unsere Fahne Euch leiten! Möge unser Ziel, wie unser Kriegsruf sein: „Die Unabhängigkeit Italiens!“ — Der religiösen Feier in der Kathedrale, um den Segen des Himmels für die piemontesischen Waffen zu erflehen, wohnte der König und der Prinz von Carignan, die Kammern, die hohen Staatsbeamten, der französische Gesandte und einige französische Offiziere bei.

Florenz, 24. April. [Ausweisung.] Graf Gualterio hat eine Schrift zu Gunsten des Grafen Cavour veröffentlicht. Er erhielt Befehl, Toskana zu verlassen, weigerte sich aber und flüchtete auf die sardinische Gesandtschaft, indem er sich auf seinen Titel als Kammerherr des Königs von Sardinien berief.

Spanien.

Madrid, 22. April. [Rüstungen.] Obgleich Spanien ganz neutral zu bleiben hofft, vernachlässigt die Militär-Behörde dennoch nicht die nöthigen Vorkehrungen. Man vervollständigt die Cadres der 80 Reserve-Bataillone, welche bereit sein sollen, beim ersten Befehle unter die Waffen zu treten; 40 dieser Bataillone sind disponibel. Man denkt auch an den Ankauf des für Artillerie und Genie erforderlichen Materials.

Rußland und Polen.

** Warschau, 28. April. [Ein Ehrenmann; Bildungsstand; Personalien.] Gegen die Unterzeichner des an den Redakteur der „Gazeta Warszawska“ vor einiger Zeit gerichteten Drohbriefes, in welchem derselbe, wie ich früher mitgetheilt, aufgefordert wurde, die in seiner Zeitung bei Gelegenheit der Rezension eines Konzertes der Geschwister Neruda gegen die Juden ausgesprochene Beleidigung zu wiederrufen, ist auf wiederholtes Ansuchen des gedachten Redakteurs endlich die Kriminaluntersuchung eingeleitet worden. Obwohl zu denselben Männer gehören, wie der Maler Lesser, der Redakteur einer wissenschaftlichen Zeitschrift Dr. Natanson, der Professor der organischen Chemie Jakob Natanson u. A., die bei ihren Glaubensgenossen und bei der deutschen Bevölkerung in der höchsten Achtung stehen und sich zum Theil durch ihre künstlerischen und wissenschaftlichen Leistungen einen europäischen Namen erworben haben, so haben sich dennoch zur Schmach des Advokatenstandes sämmtliche Koryphäen unter den hiesigen Advokaten durch die „Unpopularität der Sache“ d. h. durch ihren Judenhaß bestimmen lassen, den Angeklagten trotz ihrer dringenden Bitten die Vertheidigung vor Gericht und somit eine Wohlthat zu verweigern, die das Gesetz selbst dem Verbrecher zugesteht. Einige minder berühmte Advokaten hatten sich zwar bereit erklärt, die Vertheidigung zu übernehmen, allein sie wurden so sehr mit anonymen Drohbriefen und mit Bitten ihrer Verwandten und Freunde bestürmt, daß sie sich ebenfalls zurückzogen. Nur ein Einziger hat sich unter sämmtlichen hiesigen Advokaten gefunden, der sich weder durch Drohungen, noch Bitten, noch durch die fast gewisse Aussicht auf sehr bedeutender Verluste in seiner Praxis hat abhalten lassen, seine doppelte Pflicht als öffentlicher Sachwalter und als Mensch zu erfüllen. Der Name dieses Ehrenmannes ist Theodor Laski. Alle Bessergesinnten, welche das Benehmen der übrigen Advokaten aufs Tiefste empört hat, wünschen und hoffen, daß es ihm gelingen möge, das Gericht von der Unschuld der Angeklagten zu überzeugen. — Es ist eine unverkennbare Thatsache, die selbst von vorurtheilsfreien Polen eingestanden wird, daß sich die allgemeine Bildung im Königreich Polen immer mehr verflacht und daß in Folge dessen veraltete Vorurtheile und Aberglaube nicht blos in den unteren, sondern auch in den höheren, sogenannten gebildeten Ständen immer mehr überhandnehmen und alle edleren Gefühle überwuchern. Der Grund dieser traurigen Erscheinung liegt offenbar darin, daß in den hiesigen Schulen das Studium der alten Klassiker ebenso wie das der Naturwissenschaften zu sehr vernachlässigt und mehr eine einseitige Sache, als eine allgemeine menschliche Bildung angestrebt wird. Die Bildung des Menschen wird über der des Handwerkers, Beamten, Landwirthes 2c., fast ganz vergessen. — Der Präsident der medizinisch-chirurgischen Akademie, Staatsrath Cycuryn, ist vor den Feiertagen in Angelegenheiten dieser Anstalt nach Berlin abgereist. An der gedachten Akademie sind neuerdings wieder definitiv angestellt worden: der Hofrath Dr. Hirschtoft als Dozent der theoretischen Chirurgie, Dr. Moritz Hirschfeld als ord. Prof. der Anatomie und Dr. Theophil Wyslocki als außerord. Prof. der Pathologie und pathologischen Anatomie. Der Kollegienrath Xaver Kaniewski ist zum Direktor der Akademie der schönen Künste ernannt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 20. April. [Die Wahl Cousa's.] Durch eine offizielle Depesche wurde der Pforte angezeigt, daß sämmtliche Mächte, mit Ausnahme von Oestreich, zur Anerkennung der Cousa'schen Doppelwahl riethen; die Pforte konnte jedoch immer noch zu keinem Beschlusse gelangen.

Griechenland.

Athen, 21. April. [Großfürst Konstantin; Sympathien für Italien.] Großfürst Konstantin wird hier erwartet. — Die Athener Blätter geben lebhafte Sympathie für Italien kund, und knüpfen daran die Hoffnung, daß das Prinzip der Nationalitäten auch im Orient siegen werde.

Lokales und Provinzielles.

S Posen, 30. April. [Stadttheater.] Gestern Abend ging Donizetti's „Regimentstochter“ neu einstudirt auf unserm Stadttheater vor einem, wenn auch nicht überaus zahlreichen, doch sehr dankbaren Publikum, in Scene. Namentlich war es Frl. Holland in der Titelrolle, die überaus reichen Beifall fand, der auch unserm Mannheimer Gast, Hrn. Frey (Tonio) mit seiner sehr schönen Stimme und Hrn. Schön (Sulpiz) nicht fehlte. Die Rücksicht auf den Raum verhindert uns heute gebieterisch, eine ausgedehntere, motivirte Besprechung, zu der sich sonst wohl Anlaß fände, und so mag diese kurze Notiz genügen, an welche wir die Bemerkung knüpfen, daß morgen mit Wiederholung der „Regimentstochter“ die Saison geschlossen wird, und daß schon um deswillen wohl noch ein zahlreicher Besuch zu erwarten steht. Der Abschied von der diesjährigen Oper wird unsern Theaterfreunden sehr schwer gemacht. Was wir Gutes und Treffliches gehabt haben, wissen wir; was, auch bei aller Mühe und Sorgfalt, die Zukunft bringen wird und bringen kann, steht dahin!

Posen, 30. April. [Polizeibericht.] Gestohlen: ein silberner Eßlöffel, gezeichnet A. K. — Als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen: eine circa 70 Ellen lange Waschleine. — Verloren: zwei preußische Kassen-Anweisungen im Betrage von 10 und 5 Thlr. — Gefunden: ein schwarzledernes Portemonnaies mit 14 Sgr. 2 Pf. Inhalt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

< Lissa, 29. April. [Kapitän Schröder †.] Am zweiten Osterfeiertage wurden hier mit allen militärischen Ehren die irdischen Ueberreste des Hauptmanns und Batteriechefs Schröder vom 5. Artillerieregiment aus Posen auf dem Erbbegräbniß der Familie seiner Gattin zur Ruhe bestattet. Die ganze Bevölkerung nahm Antheil an dem frühzeitigen Hinscheiden dieses braven Offiziers, der auch als Mensch in allen hiesigen Kreisen sich verdiente Achtung zu bewahren gewußt. Von Posen aus waren mehrere hohe Stabsoffiziere hierhergekommen, um an der Leichenfeier Theil zu nehmen. Zehn Unteroffiziere des Regiments trugen den Sarg vom Trauerhause nach dem Begräbnißplatz der evang. Kreuzkirche. Voran zog die 4. Schwadron des (Leib-) Husarenregiments mit dem Hautboistenkorps des 5. Artillerieregiments aus Posen, welche erstere zur Leichenparade kommandirt war. Nach Einsenkung der Leiche erfolgten die drei üblichen Gewehrsalven und ein kurzes Gebet durch den Superintendenten Grabig.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 27. April. Kahn Nr. 216, Schiffer Theodor Brandt, und Kahn Nr. 4430, Schiffer Martin Grafunder, beide von Berlin nach Posen mit Salz.

Am 28. April. Kahn Nr. 8462, Schiffer Wilhelm Haase, und Kahn Nr. 6378, Schiffer Ferd. Jacob, beide von Berlin nach Obornik mit Kalksteinen.

Angekommene Fremde.

Vom 30. April.

SCHWARZER ADLER. Pastor Hüber aus Kiszkowo und Cand. phil. Hüber aus Königsberg i. Pr.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Koczorowski aus Jasin und v. Chłapowski aus Turwy und Intendantur-Assessor Hedmicki aus Magdeburg.

BAZAR. Die Gutsb. v. Mierzyński aus Bythin, v. Mierzyński aus Polen und v. Biegański aus Cykowo, Lieutenant der Landwehr Borakowski aus Gołuchowo, Hausbesitzer Louis aus Krakau und Gutsverwalter Klepaczewski aus Smierzyno.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Generalmajor und Inspekteur der 3. Artillerie-Inspektion Hindersin und Hauptmann und Adjutant Wilhelmi aus Breslau, Pastor Bethge aus Neustadt b. P., Partikulier Lanz aus Pawłowice, die Gutsbesitzer Ribbek aus Wilkonice, Kunkel aus Zinpałowo und Fritzen aus Grünberg.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsb. Jeschke aus Bielegga und Kernbach aus Kicin und Kaufmann Bochmann aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsb. v. Waligórski aus Rostworowo, Oberamtmann Burghard aus Gortatowo, Kreisrichter Rabski aus Kempen und Kaufmann Maurer aus Wreschen.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Sonnenfeld aus Breslau, Bevollmächtigter Nowacki aus Targowagórka, die Gutsbesitzer v. Wilkoński aus Chwalibogowo, v. Szeliski aus Orzeszkowo und v. Jagodziński aus Stempocin.

HOTEL DE BERLIN. Landschaftsrath v. Węsierski aus Modliszewko, die Gutsb. v. Nieżychowski aus Warschau und v. Blumberg aus Krzyżownik, Frau Apotheker Riemer aus Mur. Goslin, Gerichtsbeamter Böhm und Privatmann Böhm aus Gnesen.

DREI LILIEN. Berg-Aspirant Briesnitz aus Wapno.

ZUM LAMM. Pferdehändler Joske aus Birnbaum.

BRESLAUER GASTHOF. Leinwandhändler Kunze aus Xions und Künstlerin Konrad aus Halle.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Zur Kenntnißnahme.

Es sind seit früherer Zeit in Zeitungen, hauptsächlich in der des Judenthums, gegen den Rabbiner **Levin** aus Landsberg O/S. die gehässigsten Verläumdungen der böfesten Art in Umlauf gesetzt worden, nämlich auch, daß derselbe gegen die Emanzipation seiner Glaubensgenossen wirke. Erst jüngst wird in Nr. 15 der „Zeitung des Judenthums" bekannt gemacht, „daß Herr **Levin** Gemeinde-Vorstände zur Unterschrift einer Gegenpetition an das Ministerium aufforderte; ferner ihnen vorstellte, daß die Emanzipation nur den Ruin des Judenthums nach sich ziehen würde; daß die ganze Judenschaft die Emanzipation nicht wünsche 2c.; um dies zu beweisen, bereits die Vorstände in **Woldenberg, Schloppe, Schönlanke** unterschrieben haben; endlich, daß Herr **Levin** ein Sendling und Söldling der **Wagener**'schen Partei sei." Der unterzeichnete Vorstand sieht sich im Interesse der Sache veranlaßt, diese Insinuationen durchwegs als unwahr zu bezeichnen, indem wir bei dem mehrwöchentlichen Aufenthalt des Herrn **Levin** hierselbst Gelegenheit hatten, uns vom Gegentheile jener Insinuationen zu überzeugen, daß derselbe vielmehr für die Erhaltung unserer heiligen Religion, sowie zugleich für die vollständige Emanzipation wirkt, wofür ihm vom Judenthum die beste Anerkennung zu Theil werden muß. Besonders müssen wir ihm für seine, in erschöpfendstem und ausgedehntestem Maaße, zum Wohl des Judenthums, gefertigte Petition an den Landtag — die wir **selbst** abgeschickt haben — Anerkennung zu Theil werden lassen, welcher Anerkennung Herr **Levin** sich bereits von mehreren Gemeinden zu erfreuen hat.

Der Vorstand der israel. Gemeinde zu Grätz.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Ev. Kreuzkirche. Montag, 2. Mai, Abends 6 Uhr Missionsgottesdienst: Hr. Oberprediger Klette.

Für den durch Brandschaden verunglückten Ackerwirth August Ganske in Miłosławice-Hauland bei Schokken sind bei uns eingegangen: v. B. 5 Thlr. Anderweite Beiträge werden entgegen genommen.

Posen, den 30. April 1859.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Abramczyk,
Samuel Aronheim.
Wreschen. Posen.

Heute Nachmittag, den 29. April, um 4 Uhr starb nach 7monatlichem Krankenlager unsere innig geliebte Mutter, die verwittwete Chausseegeldeinnehmer **Schulz** nach vollendetem 45. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Sonntag den 1. Mai Nachmittags 5 Uhr von Barlebens Hof Nr. 1 aus statt.

Mit tief betrübtem Herzen zeigen dies Bekannten und Verwandten ergebenst an die 5 hinterbliebenen unmündigen Kinder.

Heute Morgen entschlief sanft unsere innigst geliebte Mutter, **Julianna Koffer** geb. **Otto**. Um stille Theilnahme bitten
die Hinterbliebenen.
Posen, den 30. April 1859.

Gestern Nachmittag 5½ Uhr starb unser vielgeliebtes Töchterchen **Emma,** im Alter von 7 Jahren, an den Folgen der Gehirnhautentzündung. Tiefgebeugt zeigen wir dies unsern Freunden und Bekannten hiermit an.

Die Beerdigung findet Montag Nachtag um 4 Uhr von Fort Winiary statt.

Borschdorf nebst Frau.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend, vorletztes Gastspiel und zum Benefiz für Herrn Guthery: **Prinz Lieschen.** Posse in 4 Abthlg. von Moritz Heydrich. Lieschen — Fräulein Collé, v. Günther — Herr Guthery, als vorletzte Gastrolle.

Sonntag den 1. Mai. Letzte Vorstellung und Schluß der Wintersaison. Auf Verlangen zum Zweitenmale: **Marie, die Regimentstochter.** Komische Oper in 2 Akten nach dem Französischen. Musik von Donizetti. Vor und nach der Oper letztes Gastspiel des Herrn Guthery. **Er ist nicht eifersüchtig.** Lustspiel in 1 Akt von Alex. Elz. Zum Schluß: **Pietsch zum erstenmale in „Robert der Teufel."** — Marie — letztes Auftreten des Fräul. Holland, Baumann und Pietsch — letzte Gastrollen des Herrn Guthery.

Dem geehrten Publikum für die freundlichst geschenkte Theilnahme herzlich dankend, verbinde ich die ergebene Anzeige, daß zu Mitte Mai, bei günstiger Witterung, die hiesige Sommerbühne (Garten des Herrn Nowacki, Königsstr. Nr. 1) eröffnet wird. Für ein tüchtiges Ensemble ist bestens gesorgt. Der Zuschauerraum wird mit einem neuen eleganten Dache versehen, welches vollkommenen Schutz gewährt. Gasbeleuchtung ist für den ganzen Garten und Theater eingerichtet. Die Restauration sowohl als das Büffet sind tüchtigen Händen anvertraut. Das Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfehlend ergebenster

Joseph Keller.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Die Feiertage beschränkten auch in dieser Woche die Marktzufuhr; die in den letzten Tagen zugeführten Transporte waren von keiner Bedeutung. Die Preise haben sich wesentlich gehoben. Wir notiren: feiner Weizen 72 bis 78 Thlr., mittlerer 60—68 Thlr., ordinärer 50—55 Thlr.; schwerer Roggen 45—48 Thlr., leichter 41½—44 Thlr.; tadelfreie Gerste 42—46 Thlr., mit Auswuchs 36—38 Thlr.; Hafer nach Qualität 29—31½ Thlr.; Kartoffeln 11—12 Thlr.; Kocherbsen 74—76 Thlr., Futtererbsen 64 bis 66 Thlr. — Für das Terminsgeschäft, namentlich in Roggen, haben die politischen Verhältnisse eine bemerkenswerthe Aufregung hervorgerufen, in deren Folge die Kourse fortwährend, je nach den einlaufenden Nachrichten, in Schwankungen sich befinden. Auch hier trat gegen Wochenschluß eine Erhöhung des Koursstandes mit 2½ Thlr. gegen die vorwöchentlichen Schlußpreise ein, welche aber wieder in Folge matterer auswärtiger Berichte um 1 Thlr. sich schließlich ermäßigte. Umsätze waren sehr belebt, wobei namentlich die Termine bis inkl. Juli in Handel kamen, während spätere Sichten wenig beachtet blieben. Die Kündigungen von Roggen waren kaum nennenswerth. Dagegen wurde in den letzten Tagen und am diesmonatlichen Stichtage (29. April) eine Gesammtquantität von cirka 1200 Tonnen Spiritus in Kündigung gesetzt, die eine ziemlich prompte Aufnahme fanden, und schließlich wickelten sich die April-Engagements ruhig ab. Die Zufuhr von Spiritus verstärkte sich in der zweiten Wochenhälfte. Der Handel gewann bei gesteigertem Werthe an Ausdehnung. Die Preise überstiegen je nach Entfernung der Termine die vorwöchentlichen Schlußkourse um 1—1⅓ Thlr. In Bezug auf Mehl haben die Preise eine wenn auch nicht wesentliche Besserung erfahren: Weizenmehl Nr. 0 5⅓ Thlr., Nr. 0 u. 1 5⅙ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅔ Thlr., Nr. 0 u. 1 3½ Thlr. pro Centner unversteuert.

Geschäfts-Versammlung vom 30. April 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	80	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	92	—	—
„ 3½ „ Prämien-Anl. 1855	105	—	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	—	—
„ 3½ „ „	—	—	—
„ 4 „ neue „	—	—	—
Schles. 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	—	—
Posener Rentenbriefe	81	—	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	82½	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) in ferner sehr erheblichem Rückgange, je nach den verschiedenen Terminen 1⅝—1 Rt. niedriger, pr. Mai-Juni 41⅛ Gd., 41½ Br., pr. Juni-Juli 41⅝ Gd., 42 Br., pr. Juli-August 43 Br., 42½ Gd.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) mit fast 1 Rt. im Werthe gesunken, loko (ohne Faß) 16⅚—17$\frac{5}{12}$, mit Faß pr. Mai 17 Br., pr. Juni 17¼ Gd., ⅓ Br., pr. Juni-Juli 17½ Gd., ¾ Br., pr. Juli-August 18 Gd., ⅓ Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 29. April Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 2 Zoll
„ 30. „ „ 8 „ 4 „ — „

Produkten-Börse.

Berlin, 28. April. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

23. April . . . 19⅝ Rt.
26. „ . . . 20½ Rt.
27. „ . . . 20¾ Rt.
28. „ . . . 20⅝ Rt.
} ohne Faß.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 29. April. Wind: Nord. Barometer: 27^{10}. Thermometer: 8° +. Witterung: trübe.

Weizen loko 48 a 80 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 43 a 43½ Rt. gef. nach Qual., p. Frühjahr 43¼ a 41½ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 43½ a 41¾ Rt. bez. u. Br., 41½ Gd., Juni-Juli 44¾ a 43½ Rt. bez. u. Br., 43¼ Gd., Juli-August 45¼ a 44⅛ Rt. bez. u. Br., 44¼ Gd.

Große Gerste 33 a 41 Rt.

Hafer loko 29 a 35 Rt., pr. Frühjahr ohne Handel, Mai-Juni 31½ a 30½ a 31½ Rt. bez., Juni-Juli 32 a 31¼ Rt. bez., 32 Br.

Rüböl loko 13$\frac{1}{12}$ Rt. Br., April 12¾ Rt. bez. u. Gd., 12⅞ Br., April-Mai 12¾ Rt. bez. u. Gd., 12⅞ Br., Mai-Juni 12¾ Rt. bez. u. Gd., 12⅞ Br., Septbr.-Oktbr. 12½ a 12$\frac{13}{24}$ Rt. bez., 12⅝ Br., 12½ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 19⅞ a 19⅝ Rt. bez., April 21¼ a 20½ Rt. bez., April-Mai 20 a 19½ Rt. bez. u. Br., 19⅓ Gd., Mai-Juni 20 a 19½ Rt. bez. u. Br., 19⅓ Gd., Juni-Juli 21 a 20½ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 21¾ a 21¼ Rt. bez. u. Br., 21½ Gd.

Weizenmehl 0. 4 a 4$\frac{5}{12}$ Rt., 0. u. 1. 3$\frac{5}{12}$ a 4 Rt. — Roggenmehl 0. 3$\frac{5}{12}$ a 3⅔ Rt., 0. u. 1. 2⅝ a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 29. April. Das Wetter blieb auch in dieser Woche regnigt bei rauher Luft.

Weizen, loko feiner alter gelber schwerer p. 85pfd. 70 Rt. bez., neuer 65 Rt. bez., 83—85pfd. p. Mai-Juni 65½ Rt. Br., 65 Gd., 85pfd. 70 Rt. Br., p. Juni-Juli do. 71 Rt. Br., 83—85pfd. 67 Rt. bez. u. Br., p. Juli-August 67 Rt. bez.

Roggen, loko p. 77pfd. 42¼—43 Rt. bez., 77pfd. p. Mai-Juni 42½, 42, 41¾ Rt. bez., p. Juni-Juli 43 Rt. bez., p. Juli-Aug. 44½, 44 Rt. bez. u. Br., p. Aug.-Sept. 44 Rt. bez., p. Sept.-Oktbr. 44¼, 44 Rt. bez.

Gerste, loko p. 70pfd. pomm. 36 Rt. bez.

Hafer, vorpomm. loko p. 50pfd. 33¼ Rt. bez., p. Mai-Juni 47—50pfd. 33 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
58 a 62.	44 a 49.	34 a 36.	30 a 32.

Rüböl, loko 12⅔ Rt. Br., p. April-Mai do., p. Sept.-Okt. 12¼ Rt. Br.

Spiritus, loko ohne Faß 17½, $\frac{11}{16}$, ¾ % bez., p. Mai-Juni 17½, ¾, ⅞ % bez., 18 % Gd., p. Juni-Juli 17½, $\frac{9}{16}$ % bez., ⅝ % Gd., p. Juli-August 17¾ % bez. u. Br. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 29. April. Trübes und kühles Wetter, heute früh + 5 Gr.

Weißer Weizen 95—101—105 Sgr., Mittelsorten 62—71—84—92, gelber 62—70—82—94—100 Sgr., Brennerweizen 42—47—50—57 Sgr.

Roggen 54—56—58—60 Sgr.

Gerste 40—42—46 Sgr.

Hafer 32—34—39—41 Sgr.

Oelsaaten. Raps 90—100 Sgr.

Rother alter Kleesamen 12—13—14—15 Rt., weißer 18—20—22—24 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 12½ Rt. Br., Kündigungsscheine 12¼ bez., Sept.-Okt. 12 Gd., 12⅛ Br.

Roggen, April, April-Mai und Mai-Juni 42½—42 bez., Juni-Juli 43—42¾ bez. u. Br., Juli-August 42½ bez.

Spiritus loko 9⅛ Rt. Gd., April, April-Mai und Mai-Juni 9¼ bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 9½ bez. u. Br., 9$\frac{5}{12}$ Gd., Juli-August 9¾ bez. u. Br., 9⅔ Gd., Aug.-Sept. 10 Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 9⅛ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, 29. April. Wir haben nur von totaler Geschäftslosigkeit zu berichten. In dieser Woche wurde gar nichts gemacht, und wird auch, da voraussichtlich die Leipziger Messe schlecht werden wird, wohl vor der Schur nichts mehr in Wolle umgehen. Die Stimmung für den Artikel ist sehr flau. Die Fabrikanten inländischer Konsumtionswaaren sind wenig beschäftigt und klagen sehr. Die, welche für den Export arbeiten, sind zwar noch mit Aufträgen versehen; indeß ist darauf wenig zu geben, da bekanntlich solche Aufträge bei jedem konträren Winde zurückgezogen und Annahme der Waare verweigert wird.

Wien, 27. April. Schafwolle. Der kriegerischen Befürchtungen sowohl, als auch der israelitischen Feiertage wegen war das Geschäft wenig belebt. Der Verkauf von voriger Woche bestand blos in 200 Ctr. feinerer Gattungen Einschur zwischen 155—60 Fl. für franz. Rechnung und ca. 100 Ctr. Mittel-Einschur in den Preisen von 110—15 Fl. an Fabrikanten aus Klagenfurt und Brünn. Die Preise waren den früheren gleich.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 29. April. Weizen loko stiller, ab Auswärts fest. Ab Rostock 131—132 Pfd. 122 bezahlt. Roggen loko sehr fest, ab Auswärts fest. Oel pro Mai 25½, pro Oktober 25¼. Kaffee ruhig. Zink zu 12 Mark gehandelt.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 29. April 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	19 B
Amsterd. Rotterd.	4	60-59 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	63½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	92 B
Berlin-Hamburg	4	— —
Berl. Potsd. Magd.	4	100½-98½ bz
Berlin-Stettin	4	95 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	73½-72½ bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	113 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	35 B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	115 B
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	29½-28 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	40-38 bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	40¼-39¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	100½-98-99 bz
do. Litt. B.	3½	98 B
Oest. Franz. Staat.	5	99-96 Ed 97½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	30 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische, alte	4	65 B
do. neue	4	— —
do. neueste	5	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	— —
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	72 bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	88 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	— —
Berl. Handels-Ges.	4	60 bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	86 bz
Bremer do.	4	89 B
Coburg. Kredit-do.	4	50 B
Danzig. Priv. Bk.	4	67 G
Darmstädter abgst.	4	57-58-57 bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	83½ G
Dessauer Kredit-do.	4	25½ etw-23 bz
Disk. Comm. Anth.	4	80-77 bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	27 etw-25½ bz
Geraer do.	4	67 B
Gothaer Priv. do.	4	63 bz u G
Hannoversche do.	—	80 bz
Königsb. Priv. do.	4	76 B
Leipzig. Kredit-do.	4	46Kl-44 bz u B
Luxemburger do.	4	62 B
Magdeb. Priv. do.	4	76 B
Meining. Kred. do.	4	55 bz u B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	60 bz u B
Oestr. Kredit- do.	5	56½-50 bz
Pomm. Ritt. do.	4	80 B
Posener Prov. Bank	4	67 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	112 etw bz u B
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	60 B
Thüring. Bank-Akt.	4	50½ B
Vereinsbank, Hamb.	4	92 bz u B
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	76 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	82 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	76 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	85 B
Minerva, Bergw. A.	5	35 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	40 B
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	70 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	90 B
Berlin-Hamburg	4½	98¼ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	— —
do. Litt. D.	4½	— —
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	— —
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	— —
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	— —
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	— —
Staats-Anleihe	4½	91-93 bz
do. 1856	4½	91-93 bz
do. 1853	4	— —
N. Präm-St-A 1855	3½	102 B
Staats-Schuldsch.	3½	76½ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	76¼ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	82 bz
do.	4	— —
Ostpreußische	3½	— —
Pommersche	3½	81½-¼ bz
do.	4½	85 bz
Posensche	4	97 bz
do.	3½	— —
do. neue	4	— —
Schlesische	3½	75 G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	70½ B
do.	4	— —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	82 bz
Pommersche	4	— —
Posensche	4	80 B
Preußische	4	— —
Rhein- u. Westf.	4	— —
Sächsische	4	— —
Schlesische	4	80 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	40-39 bz
do. National-Anl.	5	46½-43 bz
do. 250fl. Präm. O.	4	70 B
do. neue 100fl. Loose	—	40 etw bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	96½ G
6. do.	5	97 bz
Englische Anl.	5	— —
Poln. Schatz-O.	4	75 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	82 B, 80 G
do. B. 200 Fl.	—	22 G
Pfdbr. u. in SR.	4	78½-¼ bz
Part. O. 500 Fl.	4	86 B
Hamb. Pr. 100 BM	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	— —
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	— —
Dessau. Präm. Anl.	3½	— —

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 4-½ bz
Louisd'or	—	110 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	455½ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99$\frac{11}{12}$ bz u G
Fremde Banknot.	—	99$\frac{5}{12}$ bz u G
do. (einl. in Leipzig)	—	99$\frac{11}{12}$ bz u G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	75 bz, NW. 73 bz
Poln. Bankbillet	—	82⅝ G
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 28. April.

Amsterd. 250fl. kurz	—	140¼ bz
do. 2 M.	—	139⅞ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	149½ bz
do. do. 2 M.	—	148½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 15 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78 B
Wien öst. W. 2 M.	—	69 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 18 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99$\frac{11}{12}$ G
do. do. 2 M.	—	99$\frac{1}{12}$ B
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	90 bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	108⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	83 B

Die Stimmung der Börse blieb heute unverändert, die Kursrückgänge wurden fortgesetzt, das Geschäft war still und unbelebt.

Breslau, 29. April. Die Muthlosigkeit wird so allgemein, daß selbst die besten preußischen Papiere heute zu Spottpreisen offerirt wurden.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 52½—53½—52½ bez. Schlesischer Bankverein 62 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 67¾ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 98¼ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. Oppeln-Tarnowitzer 30¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 35¼ Br. do. Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, Freitag, 29. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Die Börse befestigte sich etwas gegen Ende.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 48. Oestr. Kreditaktien 54. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 95. Norddeutsche Bank 67. Nordbahn —. Diskonto 4½, 5 nom. London lang 12 Mk. 12½ Sh. notirt, 12 Mk. 13 Sh. bez. London kurz 12 Mk. 14¼ Sh. notirt, 12 Mk. 15 Sh. bez. Amsterdam 36, 30. Wien 107, 00.

Frankfurt a. M., Freitag, 29. April, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Kriegsbesorgnisse und beträchtliche Verkäufe verursachten einen neuen fühlbaren Rückgang aller Fonds und Aktien.

Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 100. Preuß. Kassenscheine 104⅛. Ludwigshafen-Bexbach 109. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 115⅛. Pariser Wechsel 92½. Wiener Wechsel 77. Darmstädter Bankaktien 125. Darmstädter Zettelbank 218. Meininger Kreditaktien 50. Luxemburger Kreditbank 68. 3% Spanier 35¾. 1% Spanier 25½. Span. Kreditbank Pereira 486. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhess. Loose 30. Badische Loose 43½. 5% Metalliques 39. 4½% Metalliques 31. 1854er Loose 68. Oestr. National-Anlehen 41½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 162½. Oestr. Bankantheile 500. Oestr. Kreditaktien 100. Oestr. Elisabethbahn 125. Rhein-Nahebahn 33. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.